Lage der Erden
Georgius Fridericus
Josephus Wilczek
Lib: Baro de Bona Terra et Hultzin.

Georg Friedrich Joſeph Wilczeck
Frey-Herrns vom gutten Lande
und Hultzin
der GOttes Gelehrheit und Weltweisheit
Doctoris
Jhro Röm. Kayſerl. und Königl.
Apoſtoliſchen Majeſtät
Praelati Domestici
und Dero Königl. Land-Capellen, zugleich
Collegiat-Kirchen bey Aller Heiligen
ob dem Prager Schloß
Infulirten Probſtens
des Collegiats-Stifft zu Groß-Glogau
Dohm-Herrns und Dechants
zu Tetſchen ob der Elben.

Lehr-Satz
von der Lage
der Erden.

Budißin, gedruckt bey Chriſtian Scholtzen.

Comparavit P. Aegidius Eisentraut
O. S. Ben:
Professus
Banthi:

Vorrede.

Nachdeme GOtt der Allmächtige mich zur Seelſorge beruffen, iſt meine Sache nicht, groſſe Bücher von der Weltweisheit zu ſchreiben; geſtalten ein Seelſorger, der ſeinem Beruffe ein Genügen leiſten will, bey ſeinem Amte genugſame Unterhaltung findet, und häuffige Gelegenheit, die Zeit zur Ehre GOttes nützlich anzuwenden; da jedoch die Lage der Erden dermahlen ſo vielen Lermen verurſachet, und das Syſtema jetziger Weltweiſen von den vielen Welten dem Chriſtenthum nachtheilig zu ſeyn ſcheinet; So habe kein Bedenken getragen, jene übrige Stunden, welche mir die Seelenſorge verſtattet, dahin zu verwenden, um einen Lehr-Satz von der Lage der Erden aus Erfahrniſſen und Vernunftsſchlüſſen gegründeter aufzuſetzen, andurch Gelegenheit an die Hand zu geben, die Wahrheit um ſo mehr zu prüfen; zumahlen nach denen Worten des weiſen Predigers GOtt die Welt dem Streit und Unterſuchung der Menſchenkinder übergeben. Woraus ſodann der zweyte Lehr-Satz von der Bewegung des Geſtirns, ſo auch der dritte von denen Planeten Innwohnern herflieſſet. Habe ſelbe zu mehrerer Klarheit und Ordnung in Abhandlungen und §. eingetheilet, wolte auch nicht allzuweitläuftig ſeyn. Im übrigen fals ein Gegner einen wichtigen Einwurf, der einer Antwort würdig zu ſeyn ſchiene, wieder mich einwendete, keinen Anſtand trage, etwan in einer anderen Auflage zur Vergröſſerung des Werkleins, denſelben einzutragen, und zu wiederlegen. Bis dahin aber glaube, daß ein jeder mit dem, was er hierin finden wird, ſich begnügen kann.

Cenſura.

Legi librum cui, titulus: Lehr-Satz von der Lage der Erden. Quem cum nihil, quod principiis Catholicæ fidei, vel bonis moribus refragetur, contineat, et Syſtema, quod ſacris litteris conforme est, ſolide propugnet; dignum censeo, qui prelo subjiciatur. Dabam Budisſæ 31. Auguſt 1762.

Carolus Cardona,
Ingen. et Exemptæ Eccl.
ad S. Petrum Canonicus
Capitularis et Cantor.

Vidit

Jacobus de Bæren-Stamm,
Ep. Pergam. Adm. Eccl.
et Budisſinenſis Decanus.

Ab-

Abhandlung von der Lage der Erden.

§. 1.

Frage von der Lage der Erden.

Figura I. Syſtema Recentiorum.

Keine geringe Sache ſcheinet bey jetziger Welt zu ſeyn, die Lage der Erden anzuzeigen, da die neueren Weltweiſen nicht allein der Erden eine Bewegung um die Sonne zueignen, wie vor Zeiten Pytagoras, und nach ihme Copernicus, ſondern auch alle Fix-Sterne Sonnen zu ſeyn angeben, wie Fig. I. zuſehen, um deren jede mehrere Erden, als Planeten ſich bewegen, auf denen dann eine unausſprechliche Anzahl der vernünftigen Geſchöpffen ſich befinden, die ihren Schöpffer loben, alſo Baron Wolf in ſeinen aſtronomiſchen Gründen fol. 472. bey welcher Geſtalt der Sachen man nichts gründliches, zu Behauptung ſeiner Meynung, anzuführen hätte.

iſt nicht auf die Allmacht GOttes gerichtet.

§. 2. Mein Augenmerk genauer hierauf zu richten, ſey ferne von mir, daß ich durch meinen Lehr-Satz die Allmacht GOttes in Zweiffel ziehe, um denen obangezogenen Meynungen die Möglichkeit abzuſprechen, wann wir von der Möglichkeit derſelben redeten, weilen, wie der Ertz-Engel Gabriel Luc. am 1. c. 37. v. geſagt: Bey GOtt kein Ding unmöglich iſt. Die Frage aber wird nicht gemacht über die Möglichkeit wie viel Erden, und Sonnen GOtt hätte erſchaffen

können, ſondern nur über das göttliche Factum, wie viel Erden und Sonnen GOtt der allmächtige Schöpffer würklich erſchaffen habe?

Antwort und Lehr-Satz. §. 3. Ich antworte hierauf: Daß GOtt nur eine einzige Erden erſchaffen, und dieſe in Mittelpunct der geſamten Welt gelagert, und feſt gemacht habe, nicht minder nur eine Sonne, und einen Mond, nebſt denen Sternen, und dieſe in das Firmament geſetzet.

Moyſes iſt deſſen erſter Scribent. §. 4. Moyſes hat zum erſten dieſen Lehr-Satz ordentlich gegeben, in Beſchreibung der Erſchaffungs-Geſchicht in dem Buch Gen. am 1. c. Es iſt zwar nicht zu zweiffeln, daß Adam, dem GOtt die Erkäntniß aller Dingen bey ſeiner Erſchaffung eingeflöſſet, die Kenntniß nicht allein der irrdiſchen Dingen, ſondern auch des Geſtirns ſeinen Kindern mitgetheilet, mithin auch dieſen Lehr-Satz ſie gelehret habe, doch müſſen wenige einen rechten Begriff davon gemacht haben. Und wiewohlen die Stern-Kunſt in denen erſteren Zeiten niemahls gänzlich ausgelöſchet, ſondern allemahl ihre Liebhabers gehabt, die ſich zuweilen hervor gethan; wie denn Abraham, der im Chaldeer Land zu Ur in dem 1950ten Weltjahre gebohren, nachdeme er auf Befehl GOttes ſein Vaterland verlaſſen, und zu Vermeidung des Hungers in Egypten gezogen, alldorten nach Zeugniß Joſephi 1. Antiquit. c. 8. bey Johann

hann Baptiſt Capaſſo die Stern-Kunſt denen Egyptiern gelehret, und nach ihme ſein Ur-Enkel Joſeph, den ſein Vater aus beſonderer Zuneigung in allen ſehr gut erzogen, und unterrichtet, und den GOtt über das mit beſonderen Wiſſenſchaften begabet, daß er aus dem Geſtirn, Vögelflug und Geſchrey, und aus denen Träumen Wunderdinge vorgeſaget; nachdeme er von ſeinen Brüdern an die Jsmaeliten verkauffet, und von dieſen nach Egypten gebracht worden, allwo die Lehre Joſephi ſo viel gefruchtet, daß von dieſer Zeit an die Egyptier in der Stern-Kunſt ſich ſehr geübet, wie denn von ihnen dieſe Wiſſenſchaft an die Griechen gekommen. Wir haben jedoch von dieſen Zeiten nichts ſonderliches aufzuweiſen, mithin ich auch hierbey mich nicht aufzuhalten verlange, und wieder zu Moyſes mich wende, welcher die Welterſchaffung folgender geſtalt beſchreibet.

§. 5. Jm Anfange hat GOtt zu gleicher Zeit Himmel und Erden erſchaffen; den Himmel hat er alſo gleich in ſeine Vollkommenheit geſetzet, und daſelbſt zu ſeinem Lob die Chör der Engeln beſtimmet, deren jedoch der dritte Theil, die ſich wieder GOtt empöret, daraus geſtürzet, die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit in alle Ewigkeit empfinden müſſen. Der Himmel vollkommen gezieret.

§. 6. Mit der Erden hingegen hat es dem Die Erde wüſt.

 HErrn

HErrn beliebet ſich länger zu unterhalten: Sie ware anfänglich ganz ungeſtalt, und öde, in gröſter Finſterniß, mit einem Abgrund der Gewäſſer umgeben, worüber der Geiſt GOttes ſchwebete.

GOtt erſchaffet das Licht.

§. 7. Eine Zierde derſelben zu geben, erſchaffet GOtt zuerſt das Licht, ſondert es von der Finſterniß ab, nennet das Licht den Tag, die Finſterniß die Nacht, alſo iſt Abend und Morgen ein Tag worden.

Das Firmament in Mitten der Waſſer.

§. 8. In Mitten der Gewäſſer erſchaffet GOtt das groſſe und luſtige Firmament, und ſcheidet die Waſſer von denen Waſſern; mit einem Theil der Wäſſer bliebe annoch die Erde bedecket, die übrigen Waſſer erhebet GOtt über das Firmament, und bedecket es völlig damit, wie es der König David am 103. Pſalm anmerket, da er ſeinem Schöpffer das Lob alſo geſungen: Du (mein GOtt,) ſpanneſt den Himmel aus wie ein Fell, und bedeckeſt ſein Obertheil mit Waſſer; welche Waſſer ſodann David im 148. Pſalm zum Lobe GOttes eingeladen mit folgenden Worten: Lobet ihn (den HErrn) ihr Himmel aller Himmel, und alle Waſſer, welche über dem Himmel ſeyn. Nicht minder Daniel mit denen andern Knaben, als ſie in den Babiloniſchen Feuerofen geworffen worden, haben dieſe obern Waſſern zum Lobe GOttes gezogen, mit Vermelden: Lobet den HErrn alle Waſſer,

die

die über dem Himmel ſeyn, preiſet ihn, und hebet ihn ůberaus hoch in Ewigkeit.

§. 9. Moyſes in Beſchreibung der Sůndfluth Gen. am 7. c. 11. v. nennet dieſe Waſſer, die ob dem Firmament erhoben worden, den groſſen Abgrund, da er alſo redet: Alle Brunnen des groſſen Abgrunds brachen auf, und die Fenſter des Himmels wurden erőfnet, ſomit hat es 40. Tag und 40. Nacht mit ſolcher Heftigkeit geregnet, und das Waſſer ſo gewaltig ůberhand genommen, daß es 15. Ellen hoch die hőchſten Berge unter dem ganzen Himmel bedecket hatte. Als ſodann alles Fleiſch auſer der Archen vertilget worden, erinnert ſich GOtt Noå, und aller Thiere, die in der Archen waren, ſchlieſſet wieder die Brunnen des Abgrunds, und die Fenſter des Himmels, und hat den Regen eingehalten, und die Waſſer kehreten langſam wieder zurůck von der Erden. Dieſes ſey allhier genug von denen Waſſern ob dem Firmament. Auf die Geſchicht der Erſchaffung wieder zu kommen; hat GOtt das neu erſchaffene Firmament den Himmel genannt: und ſomit wurde Abend und Morgen der andere Tag.

Die obern Waſſer werden der groſſe Abgrund genennet.

§. 10. Weiters ſammlete GOtt die Waſſer, ſo unter dem Himmel die Erde annoch bedeckten, zuſammen, denenſelben muſte die Erde nicht allein von der Oberflåche den zu ihrem Gehalt nőthigen Platz hin und wie-

Es erſcheinet die Erde.

der räumen, ſondern auch unterirrdiſche Gänge verſchaffen, auf daß, wie der weiſe Prediger am 1. C. 7. v. redet, die Waſſerſtröme, ſo in das Meer ſich verſenket, an den Ort wieder kommen, daraus ſie hergegangen seynd, und auf ein neues flieſſen. Zweifels ohne geſchahe dieſe Platzräumung durch ein Erdbeben, wodurch an ſeinen Orten ſich die Erd erhoben, und erſchiene das Trockene, mit allerhand Flüſſen, Berg und Hügeln gezieret, welches auf Befehl GOttes grüne Kräuter und fruchtbare Bäume nach ihrer Art hervor brachte. GOtt nennet das Trockene die Erde, die Verſammlung der Gewäſſer aber Meer, und ſomit wurde Abend und Morgen der dritte Tag.

GOtt erſchaffet Sonn, Mond, und Sterne.

§. 11. Sodann ſprach GOtt: Es werden Lichter am Firmament des Himmels, und ſcheiden Tag und Nacht, und ſeyn zu Zeichen, und zu Zeiten, und zu Tagen, und zu Jahren, damit ſie ſcheinen am Firmament des Himmels, und erleuchten die Erde. Und GOtt machte zwey groſſe Lichter, ein groſſes Licht, dem Tage fürzuſtehen, und ein klein Licht, der Nacht fürzuſtehen, darzu auch die Sternen, und er ſatzte ſie NB. in das *Firmament* des Himmels, daß ſie leuchten ſollen auf Erden. Und es ward Abend, und Morgen der vierdte Tag.

Dieſe Geſchicht iſt

§. 12. Dieſe bibliſche Erzehlung ſollte von ſelbſt eine genugſame Probe meines

Lehr-

Lehr-Satzes abgeben, anerwogen dieſelbe ziemlich an Tag giebet, daß GOtt die Erde bey ihrer Erſchaffung gleich einem Dotter in einem Ey zu einem Mittelpunct, ſo mit Waſſer umgeben ware, geſetzet, und von dar nicht mehr weggethan, ſondern vielmehr um dieſelbe herum das Waſſer getheilet, in deren Mitten das luftige Firmament erſchaffen, und in ſelbes Sonn, Mond, und die Sternen geſetzet, zum Dienſt der Erden, auf daß ſie durch ihre Erleuchtung und Einfluß ihr dienen, und dem Menſchen auf Erden zu Zeichen und Zeiten werden, Tag und Jahre ausmachen. Dieſe bibliſche Erzehlung (ſage ich) ſolte genugſam ſeyn meinen Lehr-Satz zu behaupten, nachdem aber die Weltweiſen ſich nicht ſo auf die Bibel, gleich denen Gottesgelehrten, ſondern vielmehr auf die Vernunftſchlüſſe und Erfahrniß ſich gründen, ſo will ich mich damit auch nicht begnügen.

überzeugend.

§. 13. Damit jedoch dieſelbe nicht vergeblich angeführet, ſo bitte einen einzigen Augenblick zu gönnen jener Zeitrechnung, welche hiebey angemerket worden, daß GOtt den Tag von dem Abend an zu rechnen angefangen; alſo am 5. v. iſt Abend und Morgen ein Tag worden. Am 8. v. ward Abend und Morgen der andere Tag, am 13. v. ward Abend und Morgen der dritte Tag, am 19. v. ward Abend und Morgen der vierdte Tag, nicht anders am 23. v. ward Abend

Göttliche Zeitrechnung.

und Morgen der fünfte Tag, an welchen GOtt erſchaffen aus denen Waſſern die groſſen Wallfiſche, ſamt allen lebendigen, webenden und kriechenden Seelen in dem Waſſer, alle Vögel in der Luft, über der Erden, unter dem Firmament, nach ſeiner Art. So auch am 31. v. ward Abend und Morgen der ſechſte Tag, an welchem, nachdeme GOtt aus der Erden alles Vieh nach ſeiner Art, alle Thiere nach ſeiner Art, alles kriechende Gewürm nach ſeiner Art erſchaffen, endlich auch den Menſchen aus Staub und Erden gebildet, und in ſein Angeſicht den Athen des Lebens eingeblaſen, womit der Menſch zu einer lebendigen Seel, und zu einem Herrſcher über die Fiſche des Meeres, über die Vögel des Himmels, und über das Vieh, auch über die ganze Erde, und über alle kriechende Thiere, die ſich auf Erden bewegen, worden iſt. Nach dieſer Zeitrechnung ſeynd in Welſchland, Königreich Böheim und andern Orten die ſo genannte Uhren nach dem gantzen Schlag eingerichtet, welche bey oder nach der Sonn Untergang, da ein Tag gänzlich vorüber gegangen, und der andere wieder ſeinen Anfang nimmt, 24. Uhr ſchlagen.

Babiloniſche Zeitrechnung iſt in der Bibel üblich.

§. 14. Nachdem aber dieſe Zeitrechnung dem Iſraelitiſchen Volk durch Moyſen, und denen übrigen Völkern bey der Babiloniſchen Gefangenſchaft bekannt worden iſt, ſo haben vorhero die Babilonier den Tag

von

von der Sonnen Aufgang zu zehlen angefangen, welche Zeitrechnung wir ſehr üblich im Evangelio finden.

§. 15. Alſo redet ſelbſt Chriſtus der HErr bey Matth. am 20. c. vom Himmelreich in Gleichniß eines Haußvaters, welcher am Morgen früh ausgieng Arbeiter zu beſtellen in ſeinen Weingarten, die er nach ausgemachten Geding zur Arbeit anſtellete. Das andere mahl gieng er aus mehrere Arbeiter zu ſuchen um die dritte Stund, das iſt, nach unſerer deutſchen Uhr um 9. Uhr Vormittags; weiters um die ſechſte Stund, das iſt um 12. Uhr zu Mittage; um die neunte, das iſt Nachmittags um 3. Uhr; um die Elfte, das iſt um 5. Uhr; worauf um 12. Uhr, das iſt um 6. Uhr, Abends worden iſt. Beym Hauß-Vater.

§. 16. Alſo leſe ich Matth. am 27. c. 45. v. als Chriſtus der HErr gekreutziget worden, wurde von der ſechſten Stunde an, das iſt von Mittags 12. Uhr, eine Sonnenfinſterniß über den ganzen Erboden, biß zu der neunten Stund, das iſt biß um 3. Uhr Nachmittags, da JEſus mit geneigten Haupt ſeinen Geiſt aufgegeben. Und weilen darauf Sonntags früh um 4. Uhr nach unſerer deutſchen Uhr, bey erſten Anbruch des Tages, der Heyland wieder von den Todten erſtanden. So haben viele von denen erſten Chriſten dieſe 40. Stunden von der Creutzigung an biß zu ſeiner Urſtand, zu Bey Chriſti Tode.

Ehren des Erlöſers, mit Bethen und Wachen zugebracht, woraus ſodann die offentliche Andacht des 40. Stündigen Gebeths in der Kirchen erwachſen, die auch zu anderen Zeiten des Jahres gehalten wird.

Am Pfingſttag.

§. 17. Auf die Babiloniſche Zeitrechnung wieder zu kommen, ſo finde annoch in der Geſchicht der Apoſteln am 2. c an denen Pfingſttagen, als die Apoſtel und Jünger des HErrn mit dem Heiligen Geiſt erfüllet wurden, und mit vielerley Zungen zu reden angefangen, daß die Parther, Meder, Elamiter, Meſopotanier, Capadocier, Aſier, Phrygier, Pamphilier, Egyptier, Libier, Cyrener, ausländiſche Römer, Creter und Araber höreten in ihren Zungen und Sprachen die herrliche Thaten GOttes reden, darüber ſich alle meiſtens mit gröſter Entſetzung verwunderten; da jedoch einige Spötter ſie anfingen auszulachen, als ob ſie voll des ſüſſen Weins wären, da erhub Petrus in Mitten der Eilf Apoſteln ſeine Stimme, predigte ihnen JEſum, und die Nothwendigkeit der Tauffe zu ihrer Seeligkeit mit ſolchem Nachdruck, daß ihrer bey 3000. Perſonen alſo gleich ſich tauffen lieſſen: Den Anfang ſeiner Red machte er mit folgenden Worten: Ihr Jüdiſchen Männer! dieß ſey euch kund gethan, denn dieſe ſeynd nicht trunken, wie ihr meynet, dieweil es erſt die dritte Stund im Tage iſt, das iſt nach unſrer deutſchen Uhr die neunte Stund Vormittage.

§. 18.

§. 18. Sage nach unſerer deutſchen Uhr, weilen die Deutſchen wegen der Mittags-linie, welche am zuträglichſten iſt zu Beob-achtung der Zeit, den Tag in zwey Theile getheilet, in den Vor- und Nachmittag, doch fangen ſie an den Tag zu zehlen von Mitternacht an, zum Unterſchied der Stern-Verſtändigen, da ein Aſtronomiſcher Tag von Mittag an, nachdeme die Sonne die Mittagslinie durchſtrichen, um einen neuen Circul um die Erden biß wieder dahin zu machen, gerechnet wird. Deutſche und Aſtro-nomiſche Zeit-Rech-nung.

§. 19. Nun iſt wohl am beſten, daß man ſich richte in der Zeitrechnung zu denen zeit-lichen Geſchäften nach dem Landesgebrauch, in welchen man ſich befindet; Anlangend aber die Feyerung der geheiligten Tagen: ſcheinet es, daß man dabey die oben §. 13. bey der Erſchaffung angemerkte göttliche Zeitrechnung von dem Vorabend an beob-achten ſollte, weilen GOtt der HErr, der den ſiebenden Tag, an welchen er von allen Erſchaffungswerken geruhet, geheiliget, als er denſelben zu heiligen dem Menſchen anbe-fohlen, dabey die nehmliche Zeitrechnung durch Moyſen eingeführet, wie wir es an-noch bey denen Juden ſehen, daß ſie den Sabbath von einem Abend an bis zu dem an-dern feyern, welche Feyerung GOtt ſo nach-drücklich verlanget, daß er dieſelbe zu einem Kennzeichen ſeiner Oberherrlichkeit, und un-ſerer Unterwerfigkeit angeſetzet, wie es klar Anſtand bey denen Feyerta-gen.

zu leſen

zu leſen iſt Exod. am 31. c. 13. v. Sehet zu, daß ihr meinen Sabbath haltet, denn er iſt ein Zeichen zwiſchen mir, und euch in eueren Geſchlechten, daß ihr wiſſet, daß ich euer HErr bin. Um jedoch nicht zu fehlen, iſt das beſte und ſicherſte, ſich an die Kirche zu halten, und die geheiligten Tage nach ihrer Anordnung zu feyern. Nun hat die Kirche wegen groſſer Geheimniſſen und Wohlthaten GOttes, die uns am Sonntag zu theil worden, als wegen der Urſtand Chriſti, der Sendung und Empfangung des Heiligen Geiſtes, und anderer mehr, den Samſtag in den Sonntag verändert, auf daß wir an ſtatt des Juden Sabbath den Sonntag zur Dankſagung ſo vieler erhaltenen Wohlthaten heiligen. Und wiewohlen die Kirche die hohen Feſttage von der erſten Veſper, oder Vorabend heiliget, ſo hat ſie dannoch in ſo weit die deutſche Uhr angenommen, daß ſie die knechtliche Arbeit erſt von Mitternacht an verboten; auch angeordnet, daß wer das allerheiligſte Altars Sacrament empfangen will, von Mitternacht an ſich nichtern halte, das iſt, nichts eſſe weder trinke, wornach dann niemand fehlen kan.

Moyſes hat nicht klärer geſchrieben.

§. 20. Auf mein Vorhaben wieder zu kommen: ſo hätte Moyſes gar leicht den Beweiß jenes Lehr-Satzes, den er in der Erſchaffungs-Geſchicht beygebracht, deutlich machen können, da er das Glück gehabt von der Tochter Pharaonis in dem Nilfluß gefun-

gefunden, an Kindes ſtatt angenommen, Königlich erzogen, und in allen Wiſſenſchaften, folglich auch in der Stern Kunſt, die ſeit Abrahams und Josephs Zeiten in Egypten ziemlich florirte, unterrichtet zu werden. Nachdem er aber von GOtt zu anderen Geſchäften verwendet worden, wolte er nicht erſt damit ſich aufhalten, mithin allein an jene Wort ſich gebunden hat, welche GOtt ihm zur Verewigung der Erſchaffungs-Geſchicht in die Feder eingeflößet.

§. 21. Dieſem ungeachtet iſt mehrgedachter Lehr-Satz bey dem Iſraelitiſchen Volk ſo feſt angenommen worden, daß Joſua, als er bey Gabao in einer Schlacht mit denen Ammorithern begriffen war, im vollen Vertrauen auf GOtt, die Sonne mit folgenden Worten angeredet hatte: **Du Sonne bewege dich nicht gegen Gabaon, noch du Mond gegen den Thal Ajalon.** Worauf, nach Zeugniß der Schrift, die Sonne mitten am Himmel einen ganzen Tag lang, ſamt dem Mond ſtille ſtund, biß daß ſich das Volk an ihren Feinden gerochen hatte. Wodurch der Tag eine ſolche Länge erhalten, daß weder zuvor, noch nach dieſem kein ſo langer Tag mehr geweſen, weil der HErr damahls einer Menſchenſtimme gehorchet, und für Iſrael geſtritten hat. Wie zu leſen Joſua am 10. c. 12. 13. und 14. v.

Iſt doch feſt angenommen worden.

Salomon der Weiſeſte.

§. 22. Keiner anderen Meinung ware der weiſe König Salomon, der doch in dem Buch der Weisheit am 7. c. alle Wiſſenſchaften von GOtt empfangen, haben angezeiget. Hier ſeynd ſeine Worte am 7. v. **Ich hab gewunſchen, und es iſt mir der Verſtand gegeben, ich hab angeruffen, und der Geiſt der Weisheit iſt mir gekommen.** Und weiter von 17. biß 19. v. **Denn er (GOtt nehmlichen) hat mir gegeben wahre Erkäntniß der erſchaffenen Dinge, daß ich weiß, wie der Umkreiß der Erden geordnet iſt, und was die Elementen für Krafft haben, auch den Anfang und das End, und das Mittel der Zeit, ſamt der vielfältigen Abwechslung, und Veränderung der Zeit, darzu auch den Lauf des Jahres, und die Ordnung der Sterne.**

Um deſſen Bücher Schade.

§. 23. Es iſt auch nicht zu zweifeln, daß er die Beſchaffenheit des Himmels und deſſen Bewegung, nach ſo viel angezeigten Umſtänden, deutlich erkläret und genau aufgezeichnet habe, weilen das dritte Buch der Königen von ihme zeiget am 4. c. 32. und 33. v. daß er 3000. Sprüche geredet, und 1005. Geſänge gemacht, ohne jedoch die Materie zu benennen, wovon er darinnen gehandelt, auch ſogar von denen Bäumen diſputiret, und ſehr weislich von dem Viehe, Vögeln, kriechenden Thieren, und Fiſchen geredet; mithin es nur zubeklagen iſt, daß

derley

derley ſo ſchöne Bücher und Schriften, biß auf die wenige, welche der göttlichen Schrift einverleibet worden, verlohren gegangen.

§. 24. Zu allem Glück finde ich in denen überbliebenen, und der göttlichen Schrift einverleibten Büchern ſeine Meinung annoch genugſam entdecket. Den weiſen Prediger fänget er alſo an: Eitelkeit aller Eitelkeiten, ſprach der Prediger. Eitelkeit aller Eitelkeiten und alles iſt Eitelkeit. Was hat der Menſch mehr von aller ſeiner Arbeit, damit er bemühet iſt unter der Sonnen. NB. Dieſe Worte: unter der Sonnen, welche Salomon ſo oft in dieſem Buche wiederhohlet, hätte er nicht mit Wahrheit ſagen können, wann die Sonne im Mittelpunct der geſamten Welt ſich befindete, ſondern er hätte ſagen müſſen, über der Sonnen, weilen unter dem Centro nichts ſeyn kan. Weiters am 4 v. ſaget er: Ein Geſchlecht gehet ab, und das andere kommet an, aber die Erde ſtehet in Ewigkeit; Die Sonne gehet auf, und gehet auch unter, und kehret wiederum zu ihrem Ort, daſelbſt kommet ſie abermahl herfür, und läufft rund herum durch den Mittag, und lenket ſich zum Norden. Durch welche Worte er die Unbeweglichkeit der Erden, hingegen die Bewegung der Sonnen zuſchreibet. Iſt gleicher Meinung.

§. 25. In der ſpäteren Nachwelt finde ich So auch

die Nach⸗welt. gleiche Gedanken: Iſaiæ am 38. c. als der König Ezechias in ſeiner Krankheit, in welcher der Prophet Iſaias ihme den Tod angekündiget, mit bitteren Thränen GOtt um Verlängerung ſeines Lebens gebethen, ließ GOtt durch gedachten Propheten ihm ſagen: Ich hab dein Gebeth erhöret, und deine Thränen geſehen, ſiehe, ich will deinen Tagen noch funfzehen Jahr zuwerffen. Und der Prophet ſaget ferners zu dem König: Dies ſoll dir ein Zeichen von dem HErrn ſeyn, daß der HErr das Wort ins Werk richten wird, das er geredet hat. Siehe, ich will den Schatten der Linien, der im Zeiger Achaz nach der Sonnen hinunter gangen iſt, zehen Linien zurück gehen laſſen, und die Sonnen kehrete zehen Linien durch den Grad wiederum zurück, die ſie hinab gangen ware. Bey welcher Geſchicht die rückgängige Bewegung der Sonnen, und nicht der Erden zugemeſſen wird.

Zum Wi⸗derſpruch Pytagoras gebohren. §. 26. Gleichwie aber GOtt der HErr laut der Worten des weiſen Predigers am 3. c. 11. v. die Welt dem Streit, und Unterſuchung der Menſchen Kindern übergeben, ohne daß der Menſch fähig ſeyn wird, das Werk zufinden und zu ergründen, das GOtt von Anbegin biß zum Ende gemacht hat. So iſt dieſer Lehr-Satz auch nicht unangefochten geblieben. Pytagoras, der zu Zeiten des 53ten Spiel Olympiades, ungefehr im Welt-Jahr 3537. auf der Inſul

ſul Samos gebohren, hat ſich mit vieler Mühe auf die Wiſſenſchaften verleget, mit 18. Jahren iſt er auf hohe Schulen in Syrien gegangen, ſodann auf Einrathen ſeines betagten Lehrmeiſters nach Egypten gezogen, allwo er 22. Jahr zugebracht, biß daß Cambyſes Egypten feindlich überfallen, überwunden, und ihn nach Babylon unter anderen Gefangenen gebracht, allwo er auch 12. Jahr ſich aufgehalten, aus Liebe der Wiſſenſchaften ſich hat beſchneiden laſſen, und von dem Propheten Daniel auch in göttlichen Dingen iſt unterrichtet worden. Er hat alſo Gutes und Böſes mitſammen untermengt erlernet. In der Rechen-Kunſt war er unvergleichlich ſtark, alſo, daß er durch ſelbe geſchehene Sachen angedeutet, auch wahr zu ſagen beginnet. Zu der Rechen-Kunſt hat er auch die Muſic zugezogen, davon er gleichfals ein groſſer Liebhaber und Kenner geweſt. Die Land- und Feldmeſſerey, die er von Egyptiern und Chaldäern erlernet, hat er in Ordnung gebracht, und davon denen Griechen ſchöne Lehr-Sätze mitgetheilet. Er hat aber auch in Egypten den Irrthum de transmigratione animarum von der Seelen Wanderſchaft eingeſogen, den er ſich nicht mehr hat ausreden laſſen. Er glaubte, daß die Seelen der Menſchen, welche an ſich unſterblich ſeyn, vor allen Leibern unzählig wären gezeiget worden, und wann ſie ſich verſündiget haben, ſo werden ſie in die

Leiber verſtoſſen, um darinnen ſich wieder zu reinigen, und gereinigter an ihr Ort wieder zurück zu kehren. Im Fall aber ſie im menſchlichen Leib ſich denen Laſtern ergeben, ſie ſodann nach ihrem Tod in die Leiber der unvernünftigen Thiere verſtoſſen werden, nach Art ihres Verbrechen, die Zornige in Schlangen, die Räuberiſche in Wölffe, und ſo von anderen zu reden. Dieſes um ſo wahrſcheinlicher zu machen, hat er vorgegeben, er erinnere ſich annoch, daß er vorhero ſchon geweſt ſeye Euphrobus, ſodann Pyrandus, weiter Calicleas, endlich Alces, ein geiles Weibsbild, von ſehr ſchönen Geſtalt. Alſo Agell. 4 11. bey Iohann Capaſſo Hiſt. Philos. lib 3 c. 11.

Erdichtet ein neu Syſtema.

§. 27. Dieſer Pytagoras nun hat in der Stern-Kunſt einen neuen Lehr Satz erdichtet, und hat vorgegeben, die Sonne ſey im Mittelpunct der geſamten Welt unbeweglich, auch ſeye die obere Fläche des Himmels ſamt denen Fix-Sternen unbeweglich. Die Erde hingegen ſeye nichts anders, als ein Planet am Firmament, der gleich denen anderen Planeten ſeinen Lauf um die Sonne mache, ihren Schein heller als der Mond auf die anderen Planeten werfe, den Circul um die Sonnen in einem Jahr vollende, dabey aber auch um ihre eigene Axe einmahl in 24. Stunden ſich herum wende, welches dann uns den Sonnen Auf- und Untergang verurſachet; woraus zugleich erfolget, daß

gleichwie auf der Erden menſchliche Inwohner ſich befinden, alſo auch vernünftige Geſchöpf den Monden, und andere Planeten bewohnen. Dieſer Lehr-Satz war ohne Anſtand etwas neues und verwunderliches auf der Welt; nachdeme jedoch Pytagoras durch ſeine nützliche Wiſſenſchaften den Nahmen eines groſſen Weltweiſen ſich erworben, ſo hat ſich auch ſein letzt benannter Lehr-Satz unter ſeinen Schülern in der Nachwelt, als etwas beſonderes erhalten. Und als Alexander, der groſſe Perſiſche Monarch, dieſes gehöret, hat er bitterlich zuweinen angefangen, daß bey ſolcher Geſtalt der Sachen, da noch mehrere Welt oder Erden ſeyn ſollen, er noch nicht Herr über die eine Erden worden iſt.

§. 28. Das Wiederſpiel zu behaupten, hat Claudius Ptolomæus, ein Egyptiſcher Mathematicus, ſo zu Peluſium gebohren, und in dem zweyten Chriſtlichen Jahrhundert zu Alexandria gelehret, einen Entwurf der geſamten Welt aufgezeichnet, den man Syſtema Ptolomæi genannt, wie Fig. 2. zu ſehen. Tritt auf Ptolomæus. Fig. 2. Syſtema Ptolomæi.

§. 29. Da jedoch Ptolomæus aus Mangel genugſamer Prüfung, den Lauf der Planeten nicht ergründet, ſo hat Nicolaus Copernicus, ein treflicher Mathematicus, der in Pohlniſch Preuſſen zu Thoren Anno 1473. gebohren, und Dohm-Herr zu Wärmeland worden iſt, den Lehr-Satz Pytagoræ ausgearbei- Sodann Copernicus.

Fig. III. Syſtema Copernicanum. arbeitet, die Bewegung der Erden um die Sonnen ſamt anderen Planeten, ganz artlich ausgecirckelt, und ein beſonderes Syſtema, wie es Fig. 3. zeiget, verfertiget, womit er viel Aufſehen in der Welt gemacht.

Verbeſſert beyde Tycho Brahæ. §. 30. Daß aber auch Copernicus in ſeiner Meinung geirret, bezeiget Tycho Brahæ, ein Dännemarker, von gutem Adel, der Anno 1546. den 13. Dec. in Knudſtorp gebohren, mit vielen Koſten ſich auf die Stern-Kunſt geleget, ſodann beydes Syſtema Ptolomæi, und Copernici genau unterſuchet, worinnen beyde gefehlet, verbeſſert, und ein drittes Syſtema aufgeſetzet, wie es Fig. 4. zeiget, welches dem Copernicaniſchen Syſtema ganz entgegen geſetzet, und dannoch von dem Ptolomæiſchen ſehr unterſchieden iſt.

Fig. IV. Syſtema Tychonicum.

Der Copernicaniſche Lehr-Satz wird verworffen. §. 31. Hiemit wolten die Copernicaniſche Schüler ſich noch nicht zur Ruhe begeben, derohalben hat der Römiſche Pabſt Paulus V. der heiligen Congregation aufgetragen dieſen Lehr-Satz zu prüfen, worauf er denſelben als eine der Wahrheit und der heiligen Schrift widrige Meinung verworffen, und durch ein beſonderes Decret den 5ten März Anno 1616. verboten. Vide Griffing fol. 42.

Wieder verneuert. §. 32. Solcher geſtalt wurde dieſer Copernicaniſche Lehr-Satz auf eine geraume Zeit unterdrucket, bis endlichen jetzige Weltweiſe in ihren ſogenannten experimental Philoſophi-

loſophien denſelben nicht allein auf ein neues herfür gebracht, ſondern auch behaupten wollen, daß die Fix-Sterne, welche ihr Licht von der Sonnen nicht haben können, weilen ſie weiter von der Sonnen entfernet ſeyn als Saturnus, und doch davon die gröſſeren, als Sirius im groſſen Hund, Anteres, oder das Herz Scorpii, Vega, oder Lucida an der Leyer, und andere ein helleres Licht haben, welches dann ihr eigen iſt; mithin ſeynd ſie lauter Sonnen, und glaublich ihre Planeten haben, die ſich um ſie bewegen, woraus gedachte Weltweiſe ſchlüſſen, eine unzählige Zahl der vernünftigen Creaturen auf allen dieſen Planeten, die ihren Schöpffer loben, alſo Baron Wolff in ſeinen Aſtronomiſchen Gründen fol. 472.

§. 33. Es iſt aber nichts in der Sache von allen dieſen neuen Hirngeſpinſte, mithin verbleibet wahr allein jener Lehr-Satz, welchen Tycho aufgezeichnet, und ich oben angeführet, daß die Erde von GOtt bey ihrer Erſchaffung in Mittelpunct der geſamten Welt unbeweglich iſt gelagert worden. Ehe jedoch ich zum Beweiß ſchreite, finde vor nöthig einige Generalia aus der Aſtronomie vor anzumerken. Dieſe beſtehen in folgenden:

Der wahre Lehr-Satz des Tycho.

§. 34. Ein jeder Circul, er ſeye groß oder klein, wird in 360. gleiche Grad ſolcher geſtalten eingetheilet, daß wann ſelbter in

Ein Circul.

Vier Theil getheilet wird, davon ein jedes Viertel oder Quadrant 90. Grad in ſich enthalte.

Die Welt. §. 35. Die ganze Welt wird am füglichſten vorgeſtellet in einer hohlen Himmels-Kugel, an deſſen Oberfläche die Fix-Sterne ſcheinen angeheftet zù ſeyn, und in deren Mittelpunct ſich die Erde befindet, die in halben Durchſchnitt, oder halben Diameter 860, ſage acht hundert ſechzig deutſche Meilen måſſet; und iſt die Erde bey nahe Kugel rund, weilen die Spitzen auch der höchſten Bergen in Anſehung des groſſen Erd-Körpers nicht zu bemerken ſeyn, wie wir dann ſehen in einer Monden-Finſterniß, daß der Erdſchatten wie ein Circul ſich darſtellet, ohne daß die Berge die Circulrunde vorſtellen können, es mag dieſer Circul gegen Oſten, Weſten, oder Süden wårts betrachtet werden. Ubrigens wird ein Grad auf der Oberfläche der Erden funfzehn deutſche Meilen, der ganze Erdkreiß aber auf 5400, ſage fünf tauſend vier hundert derley deutſche Meilen gerechnet.

Die Pole. §. 36. Die Stern-Verſtändige haben an der Himmels-Kugel zwey unbewegliche Puncte wahr genommen, um welche, oder an welchen ſich der geſtirnte Himmel herum wendet; dieſe nennen ſie Welt-Pole, und zwar denjenigen, welcher uns ſichtbar iſt, den Nord-Pol, Polum Arcticum; den ihm entge-

entgegen geſetzten, den Süder-Pol, Polum Antarcticum.

§. 37. Sie ziehen eine Linie, oder Spindel, welche von einem Pole biß zu dem anderen gezogen wird, und mitten durch die Erden durchgehet, und nennen dieſe Linie die Welt-Axe. Die Welt-Axe.

§. 38. Eine andere Beobachtung machen die Aſtronomi auf der Fläche der Welt-Kugel an jenen Punct, der grad über den Menſchen iſt, und ſenkrecht auf den Scheitel eines ſtehenden Menſchen gerichtet iſt. Dieſer wird genennt Zenit, oder Scheitel-Punct; der aber unter denen Füſſen in eben dieſer Fläche entgegen geſetzte Punct wird Nadir genennet. Somit hat ein jeder Menſch einen andern Zenit und Nadir, und wenn er die Stelle veränderet, ſo bekommet er einen anderen Zenit nnd Nadir. Da jedoch die Welt-Kugel in Anſehung der Erden ſehr groß iſt, ſo wird der Zenit nicht merklich verändert, wann man gleich ein wenig ſeine Stelle verändert; darum man einer ganzen, obgleich groſſen Stadt, nur einen Zenit giebet. Der Zenit und Nadir.

§. 39. Zur deutlichen Eintheilung des Himmels, werden einige Circul ſich eingebildet. Der vornehmſte davon iſt der Meridian, der durch die zwey Welt-Pole, und durch den Zenit und Nadir in der unbeweglichen Fläche der Welt-Kugel beſchrieben wird. Der Meridian.

wird. Wer eine Sphvaeram armilarem machen will, der kan dieſen Circul von Meßing oder Holz machen, und jeden Quadranten davon in 90. Grad theilen, daran die Welt-Axe in den zwey Polen anheften, und feſt machen, doch ſo, daß die übrige Welt-Kugel daran beweglich verbleibe.

Der Horizontale. §. 40. Der andere Circul iſt der horizontale, welcher von dem Zenit in allen Puncten 90 Grad weg ſtehet. Dieſer wird gemeiniglich von Holz etwas breit gemacht, und von dem Geſtell getragen, in welchen man die Kugel mit dem Meridiano nur einſetzet, um dieſelbe nach Belieben verſchieben zu können, um dadurch den Pol zu erhöhen, oder zu erniedrigen.

Der Æquator. §. 41. Der dritte Circul iſt der Æquator, welcher auf der beweglichen Fläche der Welt-Kugel in Gedanken beſchrieben wird, und von jedem Pol überall 90. Grad entfernet iſt.

Die Wende Circuln. §. 42. Nachdeme aber die Sonne, welche der vornehmſte Planet iſt, nur zweymahl des Jahrs in den Æquatorem eintriffet, alle die übrige Zeit von demſelben abweichet, entweder über denſelben biß an den Tropicum Cancri, oder unter denſelben bis an den Tropicum Capricorni, ſo werden jene entfernteſte Tages-Circul, welche die Sonn im Anfang des Krebs, und im Anfang des Steinbocks beſchreibet, in paralel Linie von

dem

dem Æquator gezeichnet, und der eine tropicus Cancri, der andere tropicus Capricorni, oder Wende-Circul, weilen die Sonn von dieſen ſich wieder in ihrem Lauf zurück wendet, genennet. Dieſe fünf Circul werden nach Proportion ſowohl an der Erd- als an der Himmels-Kugel in gleichen Graden gezeichnet.

§. 43. Weiters iſt der ſechſte Circul an der Himmels-Kugel die Sonnen-Ecliptick, die von dem Zeichen des Krebs zu dem Zeichen des Steinbocks abweichend von dem Æquatore, jedoch den Æquatorem in zweyen Puncten durchſchneidend gezeichnet wird, darinnen ſo zu ſagen die Sonn ohne Ausſchweiffung dem oberen Geſtirn des Thier-Kreiſſes die Ecliptick machet. Die Ecliptick.

§. 44. Weilen jedoch die anderen Planeten an die Sonnen-Ecliptick ſich nicht binden, und bald weiter hinauf gegen den Nord-Pol, bald unter die Ecliptick weiter hernieder gegen den Süder-Pol ſteigen; ſo hat man beyderſeits in der Weite von 10. Grad zwey Circul mit der Ecliptick paralel gezogen, welche den Raum einſchlieſſen, in welchen die Planeten ſich befinden. Dieſen Streiffen nun um die Welt-Kugel nennet man den Thier-Kreiß, Zodiacum, und theilet ihn mit ſamt der Ecliptick in zwölf himmliſche Zeichen; jedes Zeichen davon führet einen beſonderen Nahmen von dem Geſtirne, welches Der Zodiacus.

ches vor Zeiten ihme nahe wäre; als nehmlich Widder, Stier, Zwilling, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Scorpion, Schütze, Steinbock, Waſſermann, Fiſche. Davon jedes Zeichen 30. Grad in ſich haltet.

Anmerkung. §. 45. Es dichten einige dem Zodiaco eine beſondere Axe zu, nicht als ob alldort gleichfals, wie bey der Welt-Axe unbewegliche Puncte zubemerken wären, ſondern nur anzuzeigen, daß der Zodiacus ſo weit von dem Æquotore abweichet, als dieſe von der Welt-Axe. Sie führen von dieſer Axe die Polar Circul um die beyde Welt-Pole, doch ſo, daß die Axe des Zodiaci auf den Circul in dem Coluro Solſtitiorum zu ruhen ſcheinet, wie in der Sphæra Armilari Fig. V. zu ſehen.

Fig. V. Sphæra armilaris.

Colurus. §. 46. Durch den Colurum Solſtitiorum wird verſtanden der Mittags-Circul in dem Punct der gröſten Abweichung der Sonnen von dem Æquatore, ſowohl im Sommer als Winter. Hingegen durch den Colurum Æquinoctiorum jener in dem Punct, wo die Sonn den Æquatorem durchſchneidet, ſowohl im Frühling als im Herbſt.

Anmerkung. §. 47. Nebſt dieſem werden zu genauerer Beobachtung des Geſtirns mehrere Meridian Linien an der Himmels-Kugel gemacht, die keinen beſonderen Nahmen haben, und nur durch die Zeichen des Thier-Kreyſſes unterſchieden werden. Alſo das Geſtirn

Orion

Orion und Auriga unterliegen dem Meridiano in dem Zeichen der Zwilling, der Schweif des groſſen Bär in der Waag, die Leyer im Steinbock, Caſſiopea im Widder, und ſo von anderen Geſtirn zu reden.

§. 48. Auf gleiche Art wird die Erd-Kugel in vier Quadranten, und jeder Quadrant in neun Meridian eingetheilet, davon der erſte von denen Franzöſiſchen Mathematicis, auf Befehl Ludwig des 13. Königs in Frankreich, durch die Inſul Ferri gezogen, und dermahlen faſt von allen anderen angenommen worden; Dieſe Meridian dienen treflich zu der Länder-Zeichnung, hingegen zu denen Aſtronomiſchen Beobachtungen iſt die Mittags-Linie die zuträglichſte, anerwogen das Geſtirn wegen ihrer Bewegung in der Mittags-Linie mit der Erden ſich mäſſet, und nach Gleichmäßigkeit deren Grad derſelben den Zenit machet. Die Erd-Kugel.

§. 49. Die Mittags-Linie kan folgender geſtalt gefunden werden: man machet auf einer gleichen Tafel aus dem Punct C. etliche Circul, ſtellet ſelbe recht horizontal, richtet in den Punct C. einen Stifft von etlichen Zoll hoch Winkel recht auf, ſodann giebet man acht Vormittags von neun Uhr biß um elf, und Nachmittags von eins biß drey Uhr, in welchen Puncten Vor- und Nachmittag eines jeden Circuls der Schatten des Stiffts aufhöret, und merket die Puncte H. Die Mittags-Linie. Fig. VI.

I, F. und

I, F. und G, D. und E, theilet die Bogen D. E, F. G, H. I, in zwey gleiche Theile in L. K. B. und ziehet durch den Mittel-Punct C. und die Puncte L. K. und B. eine grade Linie, welche die verlangte Mittags-Linie A. B. iſt.

Anmerkung. Fig. VII. §. 50. Das Geſtirn darauf zu beobachten, richtet man auf der Mittags-Linie A. B. aus dem Punct C. einen Faden perpendicular in das Punct D, überſchlaget denſelben in den Punct D, oder man ziehet einen anderen Faden aus dem Punct D, biß an die Mittags-Linie zu dem Punct E, ſo iſt ein Triangel im Meridian, man halte hinter ihm das Aug, daß der Faden C. D. den anderen Faden D. E. decke, ſo iſt das Aug gleichfals in meridian, ſobald nun die Faden den Stern unſerem Auge verdecken, nehmen wir wahr, daß der Stern in den Meridian kommet, wo ſodann der Stern mit einem Aſtrolabio, oder Quadranten zu beobachten und abzumeſſen iſt.

Erfahrnus. Fig. VIII. §. 51. Dieſes nun voran geſetzt wird mir niemand in Abrede ſtellen, wann ich einen groſſen Circul M. und innerhalb deſſelben aus dem nehmlichen Centro einen kleinen Circul H. mache, daß alle Grad von der Fläche des inneren Circul H. auf die Fläche des groſſen Circul M. und von der Fläche des groſſen Circul M. auf die Fläche des inneren Circul H. zutreffen werden, alſo daß der

der Punct A. an der Fläche des groſſen Circul dem Punct a, auf der Fläche des inneren Circuls, der Punct B. dem Punct b, der Punct C. dem Punct c. der Punct D. dem Punct d. auf das Centrum zu dem Zenit machen, hingegen jene dieſen das Centrum verdecken, und dabey beyderſeits den vollkommenen Quadranten von 90. Grad halten. Wie Fig. VIII. zu ſehen.

§. 52. Wann ich hingegen innerhalb dem groſſen Circul auſſer deſſen Centro einen kleinen Circul T mache, kein Grad von der Fläche des inneren Circul T auf der Fläche des groſſen Circul M zutreffen kan, welches in dem Quadrante einen merklichen Unterſcheid verurſachet, nach Maaß der Abweichung von dem Centro, wie zu ſehen iſt Fig. IX. wo der Winkel oder Quadrant a. b des inneren Circul T. auf der äuſeren Fläche des groſſen Circul M. nicht zutrift, mithin von dort aus zu den Puncten A. B. des äuſeren Circul mehr als 90. Grad zehlen muß. Andere Erfahrnus. Fig. IX.

§. 53. Jetzt dann lehret uns die Erfahrnus, ſo wir uns die Mühe damit machen wollen Stern-Zenit.

Imo: Daß alle Grad der Himmelsfläche nach Maaß ihrer Höhe von einem Pole zu dem anderen Zenit wiſſen auf die Grad der Erdfläche zutreffen, derohalben auch die Fix-Sterne, nach Maaß ihrer Höhe uns auf Erden alle Tage, wiewohl nicht zu glei-

 cher

cher Stund, in der Mittags-Linie den Zenit machen. Alſo die drey Stern des Gurtes Orion, davon der obere nordliche Stern in dem Æquatore ſtehet, machet alle Tage in der Mittags-Linie den Zenit unter dem Æquator auf der Inſul Sumatra, Inſul St. Thomas. Die Lucida Lyræ, Vega genannt, auf der Inſul Sicilien etwas unter Palermo auf 38. Grad Pol-Höhe. Der helle Stern an dem Circul Aurigæ Capella genannt, ob oder bey Mayland, auf ungefehr 45. Grad 36. Min. der letzte Stern an dem Schweif des groſſen Bären Benanas genannt, zu oder gleich ob Prag, Frankfurth am Mayn und Maynz, ungefehr auf 50. Grad 7. Min. Der Stern auf der Bruſt Caſsiopeæ Seder, oder Schedir genannt, ungefehr zu oder bey Neucaſtle in Engeland auf 55. Grad Pol-Höhe. So von anderen Sternen und Orten, nicht allein von Seiten unſeres Nord-Pol zu reden, ſondern auch von Seiten des Süder-Pol. Alſo von anderen zugeſchweigen, der helle Stern an der Schnauze des groſſen Hund Sirius genannt, machet den Zenit auf der Inſul Madagascar 16. Grad unter dem Æquatore.

Gleicher Quadrant.

§. 54. IIdo trifft unſer Quadrant ein auf der Himmels-Fläche, nicht allein von dem Zenit-Punct auf die horizontal Linie, ſondern auch an denen davon abweichenden Graden, alſo, daß nach unſerem Quadrant von dem Pol biß zum Æquator die Entfernung

nung oder Weite nur 90. Grad ausmachet, weswegen wir dann mit leichter Mühe nicht allein die Höhe des Pol und Æquator, ſondern auch aller übrigen Fix-Sternen, ſowohl deren unter dem Æquator gegen den Süder-Pol, als auch jener die ober demſelben gegen unſeren Nord Pol zu ſehen ſeyn, abmeſſen können. Aber weder das eine noch das andere könte zutreffen, wann die Erd nicht im Mittelpunct der geſamten Welt wäre; So iſt die Erde unſtreitig darinnen.

§. 55. Den oberen Satz überlaſſe einem jeden zur ſelbſt beliebigen Prüfung. Den mittleren Satz beweiſe mit folgenden: Wenn die Sonne und nicht die Erde im Centro wäre, ſo müßte die Erde um die Sonnen ihren Lauff machen in obangezeigter Sonnen Ecliptick, alſo zwar, daß die Erde allemahl jenes Geſtirn, in welchem ſie ſich befände, in gleicher Linie verfinſterte, und der Sonnen verdeckte; wie hingegen die Sonne das Gegengeſtirn, in welchem nehmlich wir auf Erden dieſelbe zu ſchauen bekämen, uns oder der Erden verdeckte, und wie von einer Seiten die Sonne, alſo auch von der anderen Seiten das von der Erden verfinſterte Geſtirn der Erden in der Mittags-Linie den Zenit machen müßten. Erklärung.

§. 56. Zum Exempel, wann Fig. X. im Winter die Sonne in Steinbock ſich zeigte, Schluß-Rede.

 wäre

wåre die Erde im Zeichen des Krebs, mithin wie die Sonne damahls in Tropico Capricorni in a. ſo müßte auch das Geſtirn des Krebs, benahmtlich der Stern an der Nordl Zehen Caſtoris in Tropico Cancri der Erden den Zenit machen. Wann im Frühlings-Æquinoctio die Erde in der Waage ſtünde, und die Sonne im Widder ſich zeigte, dieſelbe der Erden in dem Æquatore von einer Seiten in C. von der anderen Seiten gegen über in D. der Stern im Südl Arm der Jungfrauen 4tæ magnitudinis, ſo an dem Æquator beym Coluro Æquinoctiorum ſtehet, den Zenit machten.

Fig. X.

Folge. §. 57. Ferner folgte hieraus: daß das Geſtirn des Æquatoris nur damahls den Zenit der Erden machen könnte, wann die Erde in den Æquator zu ſtehen kåme, und gleichwie der Circl der Sonnen Ecliptick nur zwey mahl des Jahrs in dem Coluro Æquinoctiorum den Æquator ſchneidet, alſo auch das Geſtirn Æquatoris allein in dem Æquinoctio der Erden den Zenit der Sonnen gegen über machen könnte, wie ich erſt von dem Stern im Südl. Arm der Jungfrauen 4tæ magnitudinis gemeldet.

Beweiß in Orion. §. 58. Das ſchönſte Geſtirn Æquatoris iſt das Geſtirn Orion, davon der Nord-Stern von denen drey Gurt-Sternen im Æquatore ſtehet, und laut meiner obigen Ausſag §. 53., und täglicher Erfahrnus

der

der Erden auf der Inſul Sumatra, Inſul St. Thomas unter dem Æquator in der Mittags-Linie den Zenit machet; dieſes aber könnte nicht ſeyn, wann die Erd nicht im Centro der Welt wäre, weil das Geſtirn Orion dem Meridian des Zeichen der Zwilling unterlieget (§. 47.) biß auf vier kleine Sterne, die im Krebs ſeyn. Mithin dazumahl, laut der Sonnen Ecliptick, die Erd von dem Æquator abgewichen, auf das Geſtirn, ſo zwiſchen denen Hörnern des Stiers, und ob der Keule Orions ſich befindet, gerichtet wäre; folglich gleichwie dazumahl von einer Seiten die Sonne mit ihrem Zenit von dem Æquatore faſt biß in a. Fig. X. an Tropicum Capricorni abgewichen, ſo müßte auch von der anderen Seiten das Geſtirn Orion in E, welches mit der Sonnen und dem Zeichen der Waage eine gleiche Linie machet, mit dem Zenit abweichen, und auf die Erden zu einem kleinen Winkel machen, welches doch falſch iſt.

§. 59. Was ich allhier von dem Gurt-Stern Orions bewieſen, das läſſet ſich von allen übrigen Sternen behaupten, daß, wann die Erd über 20. Grad von dem Æquatore abweichend im Zwilling oder Krebs ſich befände, nicht möglich wäre, daß Capella Aurigæ auf 45. Grad 20. Min. Pol-Höhe in Mayland, und in nehmlicher Stund zugleich Sirius auf der Inſul Madagascar auf 16. Grad unter dem Æequator den Zenit In anderen Sternen.

nit machen könnten. Die Urſach deſſen iſt Fig. IX. zu erſehen, weil ſolcher Geſtalt der Quadrant der Erden auf die Oberfläche des Himmels nicht zutreffeten.

Einwurff. §. 60. Die Herren Gegner wollen ſich helffen mit dem Vorwand, daß die ganze Erdbahn gegen den Stern S. Fig. X. nur für ein Punct zurechnen ſeye. Vide Wolffs Aſtron. Gründe fol. 454.

Antwort. §. 61. Allein dieſer Einwurf verlanget gar zuviel zu erproben, er will nehmlich erproben, daß die Erd auſſer dem Centro um die Sonne in ihrer Bahn ſich bewege, und daß ſie doch auch zugleich in den Central-Punct eingeſchloſſen ſeyn, welches ſich von ſelbſt wiederſpricht.

Ein Punct. §. 62. Von der Sach klar zu reden: wird ein mathematiſcher Punct beſchrieben, es iſt etwas ſo kleines, das gar keine Theile hat, oder ein auf einer Fläche ohne Theilen beſchriebenes kleines Merkmahl. Jenes alſo kan für keinen Punct ausgegeben werden, was auf der Oberfläche des Himmels in Grad getheilet, oder auf verſchiedenen Graden beſchrieben wird. Kein anderes Looß könnte der Erdbahn zufallen, mithin kan die Erdbahn für keinen Punct ausgegeben werden.

Beweiß. §. 63. Der obere Satz hat ſeine Richtigkeit aus der Beſchreibung des Puncts. Den mittleren Satz beweiſe ich alſo: Die

Er-

Erfahrnus lehret uns, daß die Venus in ihrer groͤſten Abweichung von der Sonnen ungefehr 47. oder 48. Grad, und der Mercur 28. Grad weit auf der Erden beobachtet wird, mithin wann ich einen Entwurf von dieſen drey Laufbahnen zu Pappier ſetzen will, bin ich genoͤthiget auch nach den Grundſaͤtzen des Copernicaniſchen Lehr-Satzes die Erdbahn in Vergleich der Laufbahn obgeſagter zwey Planeten in ſolcher Weite von der Sonnen abzufaſſen, damit die beobachtete obangeſagte Grad fuͤr beyde Planeten ausfallen. Zum Beweiß dienet Fig. XI. allwo die Linie A. auf der Oberflaͤche der Venusbahn, und die Sonnen-Linie C. in das Erden-Punct T. gefuͤhret, einen Winkel machen, welcher Winkel A. T. C. ſo auch von der anderen Seiten C. T. E. ungefehr 48. Grad. Die Winkel B. T. C. und C. T. D. jeder 28. Grad Weite in ſich halten, wodurch aus dem Punct T. in der groͤſten Abweichung von der Sonnen die Venus auf 48. in A. und E. und der Mercur auf 28. Grad in B. und D. zu ſehen waͤren. Fig. XI.

§. 64. Dieſen Unterſchied der Weite vorangeſetzt, wann die Erd in G. groß geſchrieben, und die Venus in Punct des kleinen g. ſtuͤnde, wir die Venus gemaͤß der Linie in Punct 1. ſeheten. Hingegen wann die Erd in Punct des groſſen H. die Venus in Punct des kleinen h. ſtuͤnde, dieſelbe ſich im Punct 2. zeigete. Vernunft-Schluß.

So auch wann die Erd im Punct des groſſen M. der Mercur im Punct des kleinen m ſtünde, wir denſelben im Punct 3. und wann die Erd in Punct des groſſen N., Mercur aber in Punct des kleinen n. wäre, wir ihn im Punct 4. ſeheten. Jetzt dann ſehen wir, daß die Linien G. g. H. h. den ganzen Durchſchnitt der Venusbahn, die Linien M. m N. n. den Durchſchnitt der Mercurbahn in ſich begreiffen, und Paralel auf die Oberfläche des Himmels zu denen Puncten 1. und 2., 3. und 4. gezogen ſeyn. Und daß die Puncte 1. und 2., 3. und 4. auf der Oberfläche des Himmels nicht auf ein Punct zuſammen kommen, ſondern unterſcheidend ſich beſchreiben laſſen; was ſich aber auf der ober Himmelsfläche unterſcheidend beſchreiben laſſet, dies kan für einen Punct nicht ausgegeben werden, ſo folget hieraus klar, daß nicht einmahl die Mercurbahn, vielweniger die Venusbahn für einen Punct könne ausgegeben werden, zugeſchweigen von der weit gröſſeren Erdbahn.

Anſtand. § 65. Den einzigen Anſtand könnten ſie noch hier machen: Daß die Puncte 1. und 2., 3. und 4., auf der obern Himmelsflächen unterſcheidend beſchrieben werden, weil es wohl geſagt, aber nicht überwieſen iſt. Um aber hierüber in keine Weitläuftigkeit mich einzulaſſen, ſo dienet mir zur Prob der Rückgang dieſer zwey Planeten, davon wenigſtens die Helfte nach denen Copernicani-

ſchen

ſchen Grund-Sätzen ungefehr den Durch-ſchnitt ihrer Laufbahne anzeiget, oder we-nigſtens hieraus ermeſſet werden kan. Nun lehret uns die Erfahrnus aus denen Dop-pelmayeriſchen Himmels Charten, daß der Rückgang des Mercur auf 16½. Grad, der Rückgang der Venus auf 17. Grad iſt ge-zehlet worden, ſo viele Grad aber auf der Oberfläche des Himmels wiederſtehen ei-nem Punct, mithin iſt es auch darauf nicht zugedenken, daß man die Erdbahn für einen Punct ausgeben ſollte, iſt aber die Erdbahn kein Punct, ſo fällt der ganze Copernicani-ſche Lehr Satz zu Grunde.

§. 66. Auch iſt die Wolfiſche Anmerkung nicht übel fol. 454. daß wann die Erdbahn ihren Vorgeben nach für einen Punct zu rechnen wäre, hieraus folgete, daß gleichfals der Stern S. Fig. X. in ſeinem Diameter ſo groß ſeyn müßte, alſo, daß man von der Ober-fläche der Erden in D und in b. paralel Li-nien auf die Oberfläche des Stern S. ziehen könnte, im wiedrigen Fall ſobald aus dieſen zwey Puncten D. b. auf den Stern S. ein Winkel heraus fallete, dieſelben nicht mehr für einen Punct könnten gerechnet werden. Und geſetzt wann alle beyde dieſe Puncte ſo ungeheuer groß wären, dieſelben dannoch denen Gegnern ſchlechten Nutzen verſchaf-feten. Ja wann auf der ganzen Himmels-Fläche nur ein einziger Stern wäre, und um den Pol ſein Lager hätte, ſo könnten ſie die Anmerkung.

Welt deſſen überreden, und ein gewonnenes Spiel machen, nachdeme aber von einem Pol biß zu dem anderen die Himmelsfläche voll der Sternen iſt, mit denen ſich die Erde zu meſſen hat, ſo erſehe ich den Vortheil nicht, der ihnen hieraus erwachſen kan.

Anderer Beweiß. §. 67. So wenig als die Erdbahn für einen Punct gerechnet kan werden, ſo wenig könnte der Quadrant von der Erden auf die ober Himmelsfläche zutreffen, wie Fig. IX. ich gezeiget. Dieſes zu begreiffen muß einer nicht vergeſſen der Erdbahn eine ſolche Weite zu geben, welche drey auſſer dem wahren Centro inner derſelben weit von einander entlegene Planeten, als nehmlich der Mond im neuen Licht die Venus und der Mercur anverlangen, auf deren oberſter Fläche, folglich am entlegneſten von dem wahren Centro die Erde ſich befindet. So wird er wohl dieſe Urtheilskraft einbekommen, ſich vorzuſtellen, daß wann ein Quadrant in der Venus ſollte aufgeſetzet werden, derſelbe einen anderen Zeiger auf die obere Himmelsfläche machen würde, als jener auf Erden. Und wann das menſchliche Auge in die Venus geſetzet würde, daſſelbe nicht allein die übrigen Planeten in ihrer Gröſſe verändert, ſondern auch die meiſten Fix-Stern im anderen Grad der Himmelsfläche wahrnehmete, als dieſelben zu ſelber Zeit auf der Erden geſehen werden, weilen obgedachtes menſchliches Auge die Erden ſelbſt

auſſer

auſſer der Mittags-Linie unter denen Sternen in einer groſſen Paralaxi, oder Scheinänderung zu ſehen bekommete. Da nun dieſes nicht abgeſtritten werden kan, ſo müßte um ſo vielmehr der Unterſchied von der Erden auf die Sonnen ausfallen, und ein Quadrant von der Erden auf die obere Himmelsfläche der Veränderung um ſo mehr ausgeſetzet ſeyn, als die Erde ſelbſt, binnen ſechs Monath auf vierzig fünf Grad von einem Pol zu dem anderen ſich verſenkte, welches doch wieder alle Erfahrnus lauffet. Mithin auch die Erde, und nicht die Sonne, in dem wahren Centro gelagert ſeyn muß.

§. 68. Paralaxis iſt nichts anders als eine Scheinänderung eines nahen Geſtirns, oder anderer Sache, die an dem Himmel auſſer dem Zenitpunct betrachtet wird, welche nach Maaß der Nähe groß ausfallet. Und iſt nicht zu läugnen, daß die Erddicke nach Maaß ihres halben Durchſchnitts die Oberfläche der Erden auf 860. deutſche Meilen von dem wahren Centro abweichen machet, welche Abweichung an denen näheren Sternen, nach Maaß ihrer Entfernung eine Paralaxin verurſachet, und dieſelbe in einer anderen Lage vorſtellet, als ſie würklich aus dem Centro gemäſſen ſich befinden, wie Fig. XII. zu ſehen, da die Sterne in v. zu ſehen, hingegen in e. ſich würklich befinden. Aber in Anſehung des Weltgebäu auf die Weite der Fix-Sterne nach ſo vielen Beobachtungen

Paralaxis.

Fig. XII.

gen, verſchwindet die ganze Paralaxis, woraus dann erfolget, daß die Erde in Anſehung des groſſen Weltgebäu nur für einen Punct zu rechnen ſeye; mithin wann auch ſchon einige den wahren Horizont von dem ſcheinbaren unterſcheiden, da ſie dieſen mit einer Linie durch das Centrum geführet, jenen aber durch eine paralel Linie von der Oberfläche der Erden zeichnen, wie Fig. XII. angemerket, ſo halte ich mich doch dabey gar nicht auf, ſintemahlen an der Zeit kein Unterſchied vermerket wird. Die Erfahrnus lehret vielmehr das Wiederſpiel, daß die Sonne, wann ſie in dem Æquator iſt, und das Geſtirn Æquatoris ganzer zwölf Stunden über dem Horizont geſehen worden, Wolffs Aſtronom. Gründe Fol. 381. n. 57. woraus Baron Wolff gleichfals ſchlüſſet, daß die Erd nicht allein in Anſehung der Fix-Sterne, ſondern auch in Anſehung der Sonnen für einen Punct zu halten ſeye n. 58.

Die Erde ein Punct.

§. 69. Daß die Erd in Anſehung der Sonnen, und der Fix-Sternen nur für einen Punct zu rechnen ſeye, iſt dem menſchlichen Verſtand ganz natürlich zu begreiffen, anerwogen unerachtet der Mond der näheſte Planet der Erden iſt, dannoch uns die Erfahrnus lehret, in einer Mondenfinſternus, daß der Erdſchatten in dem Monden einen runden Bogen nicht einer allzugroſſen Kugel geſtattet, mithin leicht hieraus zu ſchlieſſen iſt, daß in Anſehung des groſſen Weltgebäu

die

die in dem Monden ſich dargezeigte Schattenkugel, und ſo auch die Erde ſelbſt in die Weite der Fix-Sternen biß zur Geſtalt eines Puncts ſich verminderE.

§. 70. Hingegen in der groſſen Entfernung der Erden von der Sonnen die ganze Erdbahn für einen Punct zu halten, iſt dem menſchlichen Verſtand nicht natürlich, weilen wir in der Natur keinen zureichenden Grund darzu aus der Erfahrnus haben, mithin eine auſſerordentliche und übernatürliche Einbildungskraft darzu erforderlich zu ſeyn ſcheinet. Nicht ſo die Erdbahn.

§. 71. Baron Wolff ſtellet ferner dem Tychoniſchen Lehr-Satz aus in ſeinen Aſtron. Gründen n. 232. fol. 445. et ſeq. man ſeye bey demſelben nicht fehig die Bewegung des Geſtirns zu ergründen, dieweil man Imo keine Urſach geben kan über allerhand Beobachtung von der Bewegung der Sterne, die auf dem Erdboden wahrgenommen werden. Einwurff.

IIdo Weil man nur obenhin anzeiget die Urſach der Planeten Bewegung, die ſie von Abend gegen Morgen zu machen ſcheinen, nehmlich, weil die Fix-Stern geſchwinder herum kommen als die Planeten, und unter dieſen diejenigen am langſamſten, die der Erden am nechſten ſeyn.

IIItio Die Sonne ſamt denen übrigen Planeten bewege ſich nur in Schraubengängen

um

um die Welt, und da dieſe nicht über die Tropicos, oder Wende-Circul, die übrigen Planeten nicht über den Thier-Creyß heraus ſchweiffen, man nicht weiß, was ſie wieder umkehren heiſſet? und warum die Schraubengänge nicht biß an die Pol-Höhe gehen? vielwieniger ſeye man im Stand anzuzeigen.

IVto Wie es zugehe, daß die Planeten bald ſtille ſtehen, bald zurück zugehen ſcheinen? Mithin auch der ganze Lehr-Satz der Aſtronomie nichts nutze, worgegen man bey dem Copernicaniſchen Lehr-Satz die Bewegung der Planeten genau beobachtet, wie ſie fortläufig, ſtille ſtehend, und rückgängig werden; welches ſie ganz natürlich zu ſeyn durch beſondere Figuren, ſowohl im Vergleich auf die unteren, als auch im Vergleich auf die oberen Planeten durch beſondere Figuren beweiſen.

Antwort auf das 1te.

§. 72. Auf dieſe Ausſtellung antworte ich der Ordnung nach auf den erſten Punct, daß man eben ſo wenig bey dem Copernicaniſchen, als bey dem Tychoniſchen Lehr-Satz vollkommentlich ergründen wird die Bewegung des Geſtirns. Ich ſage dieſes nach dem allerweiſeſten König Salomon, oder beſſer zu ſagen, dem Heiligen Geiſt ſelbſten, der durch die Feder des weiſen Predigers am 3. c. 11. v. ſaget: **GOtt hat die Welt dem Streit und Unterſuchung der Menſchenkinder übergeben, darum laſſen**

ſich

ſich Beobachtungen machen nach denen Grundſätzen, des einen und des anderen Lehr-Satzes: aber GOtt hat dabey den menſchlichen Verſtand eingeſchränkt und gebunden, auf daß der Menſch das Werk nicht finde, das GOtt von Anbeginn biß zum Ende gemacht. Mithin wird es auch niemand ergründen, wie dann die Fix Sterne nach vieler Meinung ihre erſte Lage in etwas geändert haben, ohne jedoch daß jemand ihre Bewegung ergründet hätte.

§. 73. Auf den zweyten Punct iſt die Behändigkeit oder Geſchwindigkeit der Fix-Sterne in ihrer Bewegung Urſach genug der Rückſtändigkeit der Planeten. Warum aber GOtt der Allmächtige denen Fix-Sternen eine geſchwindere Bewegung vor denen Planeten gegeben? Warum die Sonne und andere Planeten in ihrem Lauf ſich verwenden, und um ihre eigene Axe ſich herum drehen? und nicht auch der Mond, der von Anbeginn der Welt immerfort die nehmliche Seiten, uns unverrückt zeiget? deſſen Urſach iſt wohl allein ſein allerheiligſter Wille, weilen es ihm alſo, und nicht anders beliebet, wie es David ſaget am 134. Pſalm 6. v. Alles, was er gewollt hat, das hat der HErr gemacht im Himmel und auf Erden.

Auf das 2te.

§. 74. Anlangend den dritten Punct, finde ich keine Unanſtändigkeit an denen

Auf das 3te.

Schrau-

Schraube-Gängen, die Herren Copernicaner müſſen faſt ſelbſt daran glauben, in Rückſicht auf die anderen Planeten, die ſich an die Ecliptick nicht binden, und bald ob, bald unter dieſer in dem Thier-Creyß ihren Lauf machen, wenigſtens müſſen ſie deren Lauf ziemlich ſchrauben, um ſelben auszudrechßlen.

Auf das 4te.

§. 75. Auf den vierten Punct zu kommen: ſo iſt wahr, daß der Beweiß, womit ſie durch die Bewegung der Erden, die Fortläuffigkeit, Stillſtand, und den Rückgang der Planeten anzeigen, etwas ſagen will, aber nicht genung, nicht vollkommen; mithin, wann es ſchon bey dem Menſchen dem erſten Anſehen nach einen Eindruck machet, ihn dennoch in der alten Unwiſſenheit laſſet.

Beweiß.

§. 76. Dieſes zu überzeugen, beruffe mich auf die Doppelmayeriſche Himmels Charten, welche mit vielem Fleiß verfertiget worden, benanntliche auf die 7de Charten, allwo nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satz die Bewegung der Erden vorgeſtellet wird in Vergleich der zwey unteren Planeten, und auf die achte Charten, ſo in Vergleich der drey oberen Planeten gezeichnet iſt, auf welchen zugleich ſeitwerts angemerket wird, wie dieſer Planeten Lauf nach denen Zeichen des Thier-Creyſſes iſt beobachtet worden.

Prüfe ich nun auf dieſen Charten den Lauf der Erden in Vergleich des Laufs der Plane-

Planeten, ſo fallet ohne Zweifel eine Rückläuf-ſigkeit der Planeten aus, wird aber dieſe gemeſſen mit der ſeitwerts aufgezeichneten Beobachtung, welche hier auf Erden nach denen Graden des Thier-Creyſſes iſt wahrgenommen worden; ſo findet man an der Maaß deren Graden einen groſſen Unterſcheid.

Alſo hätten ſollen ausfallen nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satz beym Rückgang, wie folget:	Hingegen ſeynd nach der gemachten Beobachtung befunden worden:

Im *Mercurio*.

Anno 1710. von 26. Octobr. biß 16. Nov. hätte der Rückgang betragen ſollen 24. Grad in dem Zeichen des ♏.	Nichts mehr als 16½ Grad, mithin faſt ein Drittel weniger.

Im *Venere*.

Anno 1710. von 16. Mart. biß 4. May 31. Grad, das iſt von 9. Grad des ♉ biß zu dem 4. Grad des ♈.	Nur 17. Grad in dem Zeichen des ♈, mithin die Helffte weniger.

Im *Marte*.

Anno 1708. von 2. Dec. biß 1709. den 29. Jan. 10. Grad im Zeichen des ♋.	19. befunden worden, mithin faſt noch einmahl ſoviel.

Im *Jove.*

Anno 1709. von 29 Januar. biß 17 Junii 5½. Grad in der ♎.	10½. befunden aus dem ♏ in die ♎, alſo faſt noch einmahl ſoviel.

Im *Saturno.*

Anno 1708. von 7. Octobr. biß Ao. 1709. den 29. Januar. 2½. Grad in die ♊.	6½. befunden, als nehmlich 4½. Grad in ♊, und 1⅔. Grad in ♋, alſo mehr als noch einmahl ſoviel.

Mithin trift die Erfahrnus mit denen Copernicaniſchen Lehr-Satzgründen nicht überein, und beſtehet der Unterſcheid in dem, daß obangezogene Lehr-Satzgründe den Rückgang der unteren zwey Planeten zu groß, und hingegen der oberen dreyen zu klein angegeben.

Vergebliche Ausflucht.

§ 77. Die Herren Copernicaner könnten mir um ſich zu helffen hierauf wiederſetzen: Daß der Unterſcheid nur deſſentwegen heraus falle, weil Doppelmayer im Vergleich der unteren Planeten den Circul der Erdbahn zu groß, hingegen in Vergleich der oberen Planeten und Fix-Sternen zu klein gezeichnet hat, aber damit iſt ihnen noch nicht geholffen, weil im Vergleich der unteren Planeten ſie allemahl verbunden ſeyn dieſe Entfernung zu beobachten, wie Fig. XI. § 63. oben angemerket, daß von der Erden die Venus in der weiteſten Ent-

fernung

fernung von der Sonnen ungefehr 48. und Mercur 28. Grad abweichen; In Vergleich aber der oberen Planeten, und Fix-Sternen je gröſſer ſie den Circul der Erdbahn machen, deſto weniger ſie denſelben für einen Punct ausgeben können, folglich ſie ſelbſt die Grundfeſte ihres Lehr-Satzes vernichten.

§. 78. Im Gegentheil iſt auf anderen zwey Doppelmayeriſchen Himmels-Charten, nehmlich auf der neunten und zehenden, der Lauf ſowohl der unteren als oberen Planeten, welche die Sonnen zu ihrem Central-Punct haben, nach dem Tychoniſchen Lehr-Satz, wie ſelbter Ringel weiß ausfallet, ganz deutlich zum gröſten Vergnügen gegeben. Das Wiederſpiel klar.

§. 79. Abermahl ſaget Baron Wolff allдort fol. 473. n. 304. zuweilen erſcheinen einige Sterne, die man vorhin nicht ſahe, über eine Weile verſchwinden ſie, und zu anderer Zeit kommen ſie wieder. Dergleichen Stern iſt auf der Bruſt des Schwanes, welcher von den Aſtronomis mira, oder der Wunderbahre genennet wird. Einwurf neuer Sternen.

Andere hingegen kommen nicht mehr wieder, wenn ſie ſich einmahl ſehen laſſen. Dergleichen iſt der Stern, welcher zu Tychonis Zeiten in dem Geſtirne der Caſſiopea erſchien, viel gröſſer und heller, als alle übrige Sterne, ſo daß er auch des Nachts durch die Wolken, und des Tages bey hellen

Sonnenſchein von ſcharfen Augen geſehen wurde. Seine Gröſſe und Helle nahm nach und nach ab, biß er endlich ganz verſchwand. Er citiret hierzu Tychonis Progymnasm. Tom. I. c. 3. et ſeq.

Chriſti Stern zur Zugab. §. 80. Zu dieſen Erfahrnuſſen ſetze ich noch hinzu den Stern, welcher bey Chriſti Geburth in Morgenland viel heller, als jener in Caſſiopea, auch den Tag hindurch ungefehr zwey ganzer Jahr lang geſchienen. Sage ungefehr zwey ganzer Jahr, anerwogen die weiſen Könige nicht gezwungener, oder gewaltthätiger Weiß, ſo zu ſagen beyn Haaren, gleich einem Propheten Habacuc, welcher, als er ein gekocht Gemüſe, und in einer tiefen Schüſſel eingebrocktes Brodt ſeinen Schnittern getragen, von dem Engel des HErrn beym Schopff an ſeinem Scheitel ergriffen worden, und in einer Geſchwindigkeit aus dem Juden-Land nach Babylon zu der Löwen-Gruben getragen, und als Daniel das Mahl geſſen, alſo gleich an ſeinen Ort wieder zurück gebracht worden, Dan. am 14. c. nein, nicht ſo, ſondern ganz natürlich nach Bethlehem ſeynd gezogen worden, worzu eine geraume Zeit nöthig geweſt, ſintemahlen ſie aus dem Stern nichts anders erſehen, als die Geburth eines groſſen Königs, woraus ſie ſich anfänglich nichts gemacht, weilen ſie deren viele in der Welt zu ſeyn gewußt. Nachdeme aber dieſer Stern wieder die Art der Irrſternen ein

ganzes

ganzes Jahr an dem Himmel unverruckt geblieben, auch das andere Jahr nicht abweichen wolte, haben ſie bey ſich ſelbſt geurtheilet, daß gleichwie der Stern, alſo auch der neu gebohrne König was beſonderes an ſich haben müſſe; mithin beſchloſſen ſie unter einander, und wie die Kirchen in der Vor-Veſper dieſes Feſts in der Antiphon zum Magnificat ſinget, zu einander ſagten: Dieß iſt ein Zeichen eines groſſen Königs, laßt uns gehen, ihn aufſuchen, und ihm Opffer verehren.

§. 81. Es hätte auch der Stern ſie eben ſo geſchwind aus dem Morgen-Land nach Bethlehem, als nach Jeruſalem führen können, weilen ſie aber damahls von dem Welt-Heylande noch keinen Unterricht hatten, ſo hat der Stern ſie nicht dahin, ſondern allen Fleiſſes nach Jeruſalem geführet, allwo ſie Herodem gefragt: Matth. am 2. c. 5. v. Wo iſt der da gebohren iſt ein König der Juden, deſſen Stern wir in Morgen-Land geſehen hatten, und kommen ſeynd ihn anzubethen.

Werden auf Jeruſalem geführet.

§ 82. Daß dieſes nicht in elf oder zwölf Tagen nach Chriſti Geburth, ſondern nach Verlauf zweyer Jahren ungefehr geſchehen, iſt hieraus zu ſchlieſſen, weil ſonſten Herodes, der zwey erwachſene Söhne gehabt, und nicht wenig ſich darüber beſtürzte, hätte ſo zu ſagen, in ſeiner Boßheit ein gewonne-

Nach zwey Jahren.

nes Spiel gehabt, wann es kurz nach Chriſti Geburth geſchehen wäre, indem er allein nöthig gehabt hätte an den Hohen-Prieſter Simeon, (dem der Heilige Geiſt verſprochen, daß er nicht ehender den Tod ſehen würde, er hätte denn zuvor den Geſalbten des HErrn geſehen,) ſich zu halten, oder hätte Herodes ſich halten können an die Prophetin Anna, welche nimmer aus dem Tempel kam. So aber waren dieſe Beyde damahls todt, da ſie kurz nach dem Reinigungsopfer Mariä ihre Geiſter dem HErrn aufgegeben.

Wunder bey Mariä Opferung.

§. 83. Es ſeynd zwar bey der Opferung Mariæ viele herrliche Dinge in dem Tempel vorgefallen, da Simeon die Eltern ſeegnete, von dem Kind prophezeyte, daß es geſetzet ſeye zum Fall, und Auferſtehung vieler in Iſrael, und voller göttlicher Inbrunſt in den Lobgeſang ausbrache: HErr! nun läſſeſt du deinen Diener nach deinem Wort in Frieden fahren, denn meine Augen haben dein Heil geſehen; Nicht minder hat die Prophetin Anna den HErrn Lob gepreiſet. Aber, wie bey der üppigen Welt alle Andachten verachtet werden, ſo hat man damahls in Jeruſalem ſich nicht gewürdiget auf Andachtlereyen eines alten Greiſſen, und einer Beth-Schweſter einen Augenmerk zu geben.

Chriſti

§. 84. Um nun dieſe Frage zu beantworten:

ten: hat Herodes die damahligen Hohen-Prieſter und Schriftgelehrten verſammlet, dieſe, ob ſie gleich nicht heilig wie ein Simeon geweſt, waren jedoch in dem Geſetz wohl gegründet, mithin haben ſie aus göttlicher Schrift angezeiget, daß dieſes nicht ein irrdiſcher König, ſondern der wahre Meſſias, und ſein Geburths-Orth Bethlehem ſeye. Somit dann haben die Hohen-Prieſter und Schriftgelehrten die Geburth Chriſti in ganz Jeruſalem kund gemacht, und die drey weiſen Könige im Glauben unterrichtet. Geburth offenbahret.

§. 85. Ehe jedoch Herodes ſie dahin ſandte, erkundigte er mit allem Fleiß von ihnen die Zeit, da ihnen der Stern erſchienen ware; Und bathe ſie, daß wann ſie dieß göttliche Kind würden gefunden haben, es ihme wiſſend machen, auf daß er auch hinkomme, und es anbethe. Und da er die erwartete Nachricht von ihnen nicht erhalten, und alſo hintergangen zu ſeyn wahrgenommen, hat er aus Zorn alle Kinder zu Bethlehem und um deſſen Gränzen, welche zwey Jahr und darunter waren, NB nach der Zeit, die er von den Weiſen mit Fleiß erkundiget hatte, tödten laſſen. Der unſchuldigen Kinder Mord.

§. 86. Mithin um alles dieſes in ſeinen natürlichen Verſtand zu nehmen, iſt es nöthig zu behaupten, daß auch der Stern ungefehr zwey Jahr hindurch geſchienen. Und iſt die Geſchicht der Geburth Chriſti in fol- Chriſti Geburth-geſchicht

gende Ordnung zu ſetzen: Als Joſeph den Befehl des Kayſers Auguſti voll zu ziehen aus der Stadt Nazareth nach Bethlehem in die Stadt David, aus deſſen Geſchlecht er geweſt, gezogen, und allda angekommen, ware genöthiget alldorten damahls als ein Fremder in dem Gaſthofe einzukehren, der mit allerhand Getümmel und Trunkenbalk ziemlich voll geweſt, weilen aber dazumahl zugleich Maria vermerkte, daß die Tage erfüllet wurden, daß ſie gebähren ſollte; um aus dem Getümmel zu kommen, theils auch aus Eingebung des Heiligen Geiſtes, begabe ſich in den offenen, der rauen Luft ausgeſetzten Stall, allwo ſie um Mitternacht den Heyland zur Welt gebohren, und ihn bey anbrechenden Tage, nach dem Wort des Engels, in Windlein eingewickelt, in der Krippen liegend, die Hirten allein, (welchen der Engel erſchienen, und dahin gewieſen,) alldort gefunden.

Nach der Geburth.

§. 87. Als ſodann Tag worden, bemühete ſich Joſeph für ſeine Kindbetterin eine eigene Herberge in der Stadt zu verſchaffen, welche ihme in Anſehung der Kindbetterin, ſeines Geſchlechts und des Kayſerl. Befehls ohne Zweifel iſt verſtattet worden, allwo ſie die Täge ihrer Reinigung erfüllete, und nach vollbrachten Reinigungsopfer von Jeruſalem wieder dahin zurück kehrete, ſodann von denen weiſen Königen alldort im Hauß iſt beſuchet, und beſchenket worden,

Matth. 2. v. 11.

worden, biß endlich die andere Nacht darauf, als die Weiſen zu Folge der Engliſchen Ermahnung einen anderen Weg abgereiſet, nachdeme der Engel des HErrn dem Joſeph die Flucht nach Egypten angeordnet, er unverzüglich mit dem Kind und ſeiner Mutter ſich davon gemacht, und alſo Bethlehem verlaſſen hat. Bey welcher Flucht ihnen die erhaltene Geſchenke zum Unterhalte gedienet, biß ſie nach dem Tode Herodis in Galilæam nach Nazareth ſich gewendet.

§. 88. Woraus endlich erfolget, daß jene Worte Luc. am 2. c. 39. v. **und da ſie, (nehmlich Joſeph und Maria,) alles vollzogen hatten nach dem Geſetz des HErrn, kehreten ſie wiederum in** *Galilæam* **zu ihrer Stadt Nazareth.** Dieſe Worte, ſage ich, ſeynd nicht gleich nach vollendeten Reinigungsopfer, ſondern nach der in Egypten ausgehaltenen Flucht zu verſtehen. Erklärung.

§. 89. Zwey Haupturſachen bewegen mich dieſe Meinung zu behaupten: Die erſte iſt, weilen die göttliche Schrift dem Joſeph den Titul eines Gerechten beygeleget, Matth. 1. c. v. 19. ſo iſt nicht zu vermuthen, daß er den Kayſerl. Befehl, in deſſen Kraft er nach Bethlehem ſich begeben mußte, alſo gleich nach 40 Tagen ſolte auſſer Acht geſetzet haben, um demſelben zuwieder zu handeln, wodurch er an deſſen ſtatt vor der Welt die Schuld eines unbändig ungehorſammen, Beweg-Urſach.

 eigen-

eigenſinnigen Kopfs ſich zugezogen hätte. Es ſcheinet vielmehr, daß Joſeph dem Gehorſam ſo tugendhaft zugethan ware, daß nach dem Tode Herodis, als der Engel des HErrns ihme in das Land Iſrael zu ziehen befohlen, nach Bethlehem zurück zukehren gedachte, um wieder das Kayſerliche Geboth nicht zu handeln, und obgleich er dahin zu gehen ſich gefürchtet, da er vernommen, daß Archelaus im Juden-Land an ſtatt ſeines Vaters Herodis regierte, konnte er dannoch anders hin ſich zu wenden ſich nicht entſchlieſſen, biß daß der Engel im Schlaf ihn erinnert, er ſolle in das Galiläiſche Land in die Stadt Nazareth weichen, Matth. ibid. v. 22.

Zweyte Urſach.

§. 90. Die zweyte Urſache iſt, weil Herodes, wie ſchon oben erwehnet am 7. v. Matth. von denen Weiſen mit allem Fleiß die Zeit erkundigte, da ihnen der Stern erſchienen ware, und ſodann am 16. v. nach dieſer Zeit, die er von denen Weiſen erkundiget hatte, zwey-jährige Kinder und die drunter waren, hat tödten laſſen. Lucas ſelbſt ſtärket mich in dieſer Meinung, weilen er nach dieſen Worten alles von der Kindheit Chriſti mit Stillſchweigen übergehend alſo gleich auf ſein zwölf-jähriges Alter verfallet. Ich unterwerfe jedoch auch in dieſem meine Gedanken dem Urtheil der Kirchen.

Der Fix-Stern eigen Licht.

§. 91. Auf mein Vorhaben wieder zukommen, ſage alſo: Dieſer Stern, der zwey

ganze

ganze Jahr im Morgen-Land bey Chriſti Geburth hat ſein eigen Licht gehabt, welches der Sonnen Glanz den Tag hindurch ihme nicht benehmen konnte, und iſt dennoch nach Zeugniß dieſer drey Weiſen nicht eine Sonne, ſondern nur ein Stern geweſt, mithin folget nicht daraus, daß weil die Fix-Stern ihr eigen Licht haben, Sonnen ſeyn müſſen, weder, weil zuweilen neue Sterne erſcheinen, die wir vorhero nicht geſehen, die Erde auſſer dem Centro ſeye, und in ihrer Bahn ſich bewegen müſſe; ſondern dieſes allein folget hieraus, daß GOtt am vierten Tag der Welt Sonn, Mond, Planeten und Fix-Sterne erſchaffen, daß ſie uns zu Zeichen, und Zeiten werden, Tag und Jahre ausmachen. Aber darbey an dieſelbe keineswegs ſich gebunden habe; ſondern von Zeit zu Zeit nach ſeinem allerheiligſten Willen, neue Sterne machet, worunter auch die Cometen, oder geſchwänzte, oder auch Irr-Sterne gehören, welche jedoch meiſtens traurige Bothen abgeben.

Comet trauriger Bothe.

§. 92. Ich will zwar nicht in Abrede ſtellen, daß beſonders die unter mondiſchen Cometen aus ganz natürlichen Urſachen, aus allerhand mit ſchweflichter Materie vermiſchten Ausdünſtungen, die in der Luft entzündet werden, entſtehen können; Aber deſſentwegen laſſe ich mir doch nicht abſprechen, daß auch ein ſolcher natürlicher Comet ein Vorboth natürlicher üblen Folgerungen ſeyn könne, weilen gemeiniglich mit derley

Come-

Cometen ſtarke Winde, groſſe Dürre ſich vergeſellſchaften, worauf dann Theurungen, und merkliche Sterben erfolgen. Und daß GOtt aus ſonderbahrer Erbarmnus ſolche Cometen allen Fleiſſes läſſet anſichtig werden, damit die Menſchen bey Zeiten zu Abwendung der Strafe zur Buſſe ſchreiten.

Vergeblicher Einwurf.

§. 93. B. Wolff ſaget zwar fol. 477. n. 314. GOtt hätte ſich nirgends in der Bibel erkläret, daß er die Cometen zum Zeichen ſeines Zorns, und ſeiner Ungnade geſetzet, vielmehr hat er uns warnen laſſen, daß wir für den Zeichen des Himmels nicht fürchten ſollen, wie die Heyden, Jerem. 10. aber ich glaube ein Chriſt ſolte wiſſen einen Unterſchied zu machen zwiſchen einer kindlichen und heydniſchen Furcht, und da Chriſtus der HErr Luc. am 21. c. 25. v. ausdrücklich geſagt: **es werden Zeichen ſeyn an der Sonnen, und Mond, und Sternen,** bey deren Erſehung nicht auſſer aller Furcht verbleiben, nicht zwar nach Art der Heyden, welche ſich für den Himmels Zeichen fürchten mit Vergeſſung auf GOtt, ſondern vielmehr eine kindliche Furcht faſſen, mit feſtem Vertrauen auf den grundgütigen GOtt, der zwar uns zu ſtrafen bedrohet, aber bey einer erfolgenden wahren Buſſe Gnade und Nachlaſſung nicht verſaget, wie wir es an denen Niniviten erſehen haben. Jonæ am 3. c. 10. v.

§. 94.

§. 94. Eine andere Probe zur Behauptung meines Lehr-Satzes will ich annoch anführen aus denen ungereimten Folgerungen, welche die Bewegung der Erden nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satz verurſachen müßte: Ich habe ſchon oben erwehnet, daß die Bewegung der Erden nach dem jetzt erwehnten Copernicaniſchen Lehr-Satze an ſich ſelbſt nicht unmöglich ſeye, wann jedoch dieſelbe wahr wäre, ſo müßte ſie von uns wenigſtens aus denen begleitenden Umſtänden und Beyfallenheiten beobachtet werden. Zweyter Beweiß meines Lehr-Satzes.

§. 95. Einen Gedanken von dieſer Beweiſung ſich vorzuſtellen, iſt nöthig vor allen die Entfernung der Erden von der Sonnen, und dem wahren Centro, oder Mittelpunct zu betrachten. B. Wolff in ſeinen Aſtron. Gründen 1281. fol. 466 benennet nach der Caſſiniſchen Rechnung eine dreyfache Weite, deren mittlere er auf 22000. halbe Erd-Diameter, oder halbe Erd-Durchſchnitt anſetzet. Der berühmte Hugenius meldet lib. 2. Cosmotheoros, daß die wahre und vollkommene Entfernung der Erden von der Sonnen auf zwölf tauſend ganze Erd-Durchſchnitte zurechnen ſeye. Ein gleiches behauptet aus Aſtronomiſcher Rechnung Doctor Johann Gottlob Krüger in ſeiner Natur-Lehr C. 13. §. 570. daß nehmlich die Erde von der Sonnen 24. tauſend halbe Erd-Durchſchnitte entfernet ſeye, welches Die Weite der Erden von der Sonnen.

ches eben ſoviel iſt als zwölf tauſend ganze Erd-Durchſchnitt. Daß alſo, wann man 12000. derley Erdkugeln auf dieſe aufſetzen ſolte, die letztere an die Sonnen anſtoſſen müßte.

Es ſeynd zwar noch andere Copernicaner, welche die Erde noch weiter von der Sonnen entfernet wiſſen wollen, da aber dieſe Weite von 24000. halben Erd-Durchſchnitt zur Rechnung mir ganz zuträglich ſcheinet, ſo will auch dabey verbleiben.

Maaß der Erden. §. 96. Nach gewöhnlicher Rechnung haltet in ſich der halbe Erd-Durchſchnitt aus dem Mittelpunct biß auf die Oberfläche acht hundert ſechzig deutſche Meilen. Auf der Oberfläche aber ein Grad funfzehen, ſo auch der ganze Circul von 360. Grad, 5400. ſage fünf tauſend vier hundert deutſche Meilen.

Maaß der Erdbahn. §. 97. In Gleichförmigkeit dieſer Rechnung geben 24000. derley halbe Erd-Durchſchnitt, welche zuſammen den halben Durchſchnitt der Erdbahn ausmachen 20640000. ſage zwanzig Milion, ſechs mahl hundert vierzig tauſend deutſche Meilen, der ganze Circul der Erdbahn aber 129600000. ſage hundert neun und zwanzig Milion, ſechs mahl hundert tauſend deutſche Meilen.

Ein Jahr. §. 98. Hingegen haltet in ſich das Jahr 365. Tage, 5. Stunden, 48. Minuten, 45. Secun-

Secunden, oder 31256925. Secunden, ſage ein und dreyßig Milion, zwey mahl hundert ſechs und funfzig tauſend, neun hundert, fünf und zwanzig Secunden.

§. 99. Solchem nach müßte die Erde in jeder Secunde über vier deutſche Meilen in ihrem Lauf zurücke legen, ſage über vier deutſche Meilen: weilen annoch 4572300. ſage vier Milion, fünf mahl hundert zwey und ſiebzig tauſend und drey hundert deutſche Meilen in Bruch zur Zugab überbleiben. Woraus dann erfolget, daß die Erde nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satz auf ihrer Bahn um ihre Axe nicht ſo lauffen kan, wie ein Rad an einem Poſtwawagen auf der Straſſen, oder wie eine geſchobene Kegelkaule, auf dem äuſerſten Rande ihres Gewölbs auf dem Plan nach den Kegeln zulaufet, anerwogen wann die Erde nur alſo laufen ſolte, dieſelbe in einem Tag auch nicht mehr als 5400. deutſche Meilen zurücke legen könnte gemäß des Circuls ihrer Oberfläche, womit ſie nicht in 65. Jahren einmahl um die Sonne den Circul vollenden könnte. Mithin um daß die Erd in dem Lauf den völligen Circul ihrer Erdbahn in einem Jahr vollende, muß man ihr nebſt der Bewegung um ihre Axe einen mit Gewalt vordringenden Lauf andichten, davon die jetzt benannte Bewegung um ihre Axe kaum den 65ten Theil ausmachet, womit die Erde in einer Secunde vier, in einer

Lauf der Erden.

Minu-

Minute zwey hundert vierzig, in einer Stunde 14400. in einem Tage 345600. deutſche Meilen zurücke legen, um den ganzen Circul in einem Jahr zu vollenden.

Stückkugel-Lauf. §. 100. Hugenius in obgedachten zweyten Buch will die weite Entfernung der Erden von der Sonnen begreiflich machen in Vorſtellung des geſchwinden Laufs einer Stückkugel, die in einer Secunde 100. ſechs Schuhmaaß, ein ſechs Schuhmaaß aber meines Erachtens drey Ellen, oder einer Clafter gleich kommet. Mithin die Stückkugel in einer Secunde drey hundert Ellen Wegs zurück leget, und dannoch zwanzig fünf Jahr in gleicher Geſchwindigkeit fort müßte, biß daß ſie zur Sonnen gelangte, woraus man den Schluß zufaſſen hat, wie weit die Erde von der Sonnen abſtehet.

Das Meſſen. §. 101. Von der Maaß zureden: kan hier nicht bergen, daß ein Weitzen- oder beſſer zu ſagen ein Gerſten-Körnlein in ſeiner Breite zur Vorſchrift und Austheilung der Maaß angenommen worden, welche folgender Geſtalt eingerichtet, und eingetheilet worden:

1mo Vier Gerſten-Körner der Breite nach machen einen Quer-Finger.

2do Fünf Gerſten-Körner der Breite nach neben einander gelegt, machen einen Zoll.

3tio Sechzehn Gerſten-Körner, oder vier Quer-Finger neben einander, machen eine Quer-Hand.

4to Dreyßig Gerſten-Körner, das iſt 6. Zoll, machen eine Viertel-Ellen.

5to Vierzig Gerſten-Körner, oder 8. Zoll, machen eine vordere Spann.

6to Sechzig Gerſten-Körner, oder 12. Zoll, machen einen Schuch.

7mo Hundert und zwanzig Gerſten-Körner, oder zwey Schuh in der Länge, machen eine Elle. Nachdeme jedoch die Güte des Landes auf einem Ort das Gerſten-Körnel vollkommener hervor bringet, als auf dem andern, ſo ſcheinet daß auch dieſes den Unterſchied der Ellen verurſachet.

8vo Drey hundert und ſechzig Gerſten-Körnel, das iſt drey Ellen, oder ſechs Schuh in die Länge, machen eine Clafter.

9no Vier Prager Ellen machen eine Thumlachter.

10. Acht Prager Ellen machen eine Ruthen.

11. Zwey und funfzig Ellen machen ein Landſeil.

12. Drey hundert fünf und ſechzig Landſeil, id eſt, 18980. Ellen, machen eine Böheimiſche Meile. Alſo Andräas Bernhard Klauſer in ſeiner Beſchreibung der Landmaaß.

§. 102. Gleichwie wir einen Unterſchied zwiſchen der Prager und Leipziger Ellen finden, ſo zeiget ſich auch der Unterſchied in der Landmeſſerey zwiſchen der Böheimiſchen und Sächſiſchen Landsordnung, welcher in dem Sächſiſches Maaß.

E beſte-

beſtehet, daß eine Sächſiſche Meile, welches eigentlich eine deutſche Meile von zwey Stunden Wegs zunennen iſt, auf zwey tauſend achtellige Dreßdniſche Ruthen, das iſt auf 16000. Dreßdner oder Leipziger Ellen zuſtehen kommet. Da nun die Landmeſſer zur Abmeſſung der Erden der ordinairi deutſchen Meilen von zwey Stunden Wegs ſich bedienet, und einen Grad von der Oberfläche auf funfzehn ſolche deutſche Meilen abgemeſſen, ſo bin genöthiget hier Orts von der Böheimiſchen abzuweichen, und allein an die Sächſiſche mich zu halten. Dieſes voran geſetzet.

Geſchwindigkeit der Erden.

§ 103. Wann ich aus obigen Vorſchlag Hugenii §. 100. auch einen Gedanken von der Geſchwindigkeit der Erden in ihrem Lauffe nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satze mir vorſtellen ſolte, gleichwie ich finde, daß die Erde im Vergleich der Stücke zwey hundert dreyzehn mahl geſchwinder ſeyn müßte; So entdecke ich auch aus dieſer Geſchwindigkeit ſehr ungereimte Folgerungen, welche doch aller Erfahrnus und Wahrheit grad entgegen geſetzet ſeyn.

Prager Belagerung.

§. 104. Wann jemahls ein Stück eine Probe ſeiner Stärke abgeleget, ſo ware es Anno 1757. bey der Preußiſchen Belagerung der Stadt Prag, wobey die erſteren Batterien auf 5. auch wohl ſechs tauſend Schritt weit von der Stadt angeleget worden,

den, darob die Stücke meiſtens mit doppel-
ter Ladung Bogen-weis ſeynd abgefeuert
worden, und die Stückkugeln über 15. Se-
cunden nach der Stadt haben fliegen müſ-
ſen; weil nun indeſſen in 15. Secunden die
Erde ſechzig deutſche Meilen in ihrem Lauf-
fe vorgerücket wäre, folgte hieraus, daß die-
ſe Kugeln nicht Prag, ſondern Frankfurth
am Mayn, (welches in gleicher Pol-Höhe
60. Meilen von Prag gegen Abend entlegen
iſt,) zum Stein-Haufen hätten machen ſol-
len; und dieſes iſt zu verſtehen von jenen
Kugeln, welche den Tag hindurch abgefeuert
wurden; jene hingegen, welche in der Nacht
abgefeuert wurden, dieſe müßten ſich unter
Cracau in denen Salzgruben verfallen ha-
ben. Endlichen jene, welche gegen Abend in
der fünften, ſechſten, ſiebenden und achten
Stunde abgefeuert wurden, dieſe hätten
binnen einem Jahr die Erden nicht berüh-
ren können, indeme ehe eine ſolche Stückku-
gel den Gipfel des Bogens, den ſie machen
ſolte, erreichet hätte, wann es auch in vier
Secunden ſeyn ſolte, die Erde indeſſen in die-
ſen vier Secunden 16. deutſche Meilen von
der Kugel gegen Morgen in ihrem Lauffe
abgewichen wäre, und da, wie ſchon erweh-
net §. 103. die Erde in ihrem Lauffe 213.
mahl geſchwinder iſt, als eine Stückkugel,
dieſe von jener nicht mehr könnte eingeholet
werden; ſondern weil gedachte Stückkugel
als etwas zum Erd-Centro gehöriges, in der

nehmlichen Erdbahn, oder Ecliptic der Erden nachfallen müßte, die Erde bey ihrer Geſchwindigkeit nach Verlauf eines Jahres wieder die Stückkugel in ihrem Lauf erjagen, und ſo zuſagen an dieſelbe anfallen müßte, welches doch falſch iſt.

Eitle Ausflucht.

§. 105. Es wollen ſich zwar die Herren Copernicaner helffen, mit Vermelden: Daß die Erde ihre Bewegung nicht bloß mache, ſondern bekleidet mit der Atmosphæra, das iſt: mit der die Erden umgebenden dicken Luft- oder Dunſtkugel, welche mit allerhand feuchten Ausdünſtungen angefüllet iſt, wobey dieſe Dunſtkugel oder Atmosphæra auch dieſen Dienſt der Erden zu verrichten hat, daß ſie die in ihr ſich befindende Körper in gleicher Geſchwindigkeit der Erden nachtraget, woraus dann erfolget, daß weder die Stückkugel, weder andere Körper zurück bleiben können.

Wiederlegung.

§. 106. Unvergleichlicher Beſcheid! Sie wollen ſagen: daß, wann ein Stück gegen Mittag abfgefeuert wird, die Dunſtkugel oder Atmosphæra der Länge nach zu dem vorgeſetzten Ziel von der abgefeuerten Stückkugel ſich ſchneiden laſſe, nicht aber der Quer, von der Abendſeiten, von welcher Seiten dieſe Dunſtkugel Stal-eiſenfeſt iſt, alſo daß die abgefeuerte Kugel an derſeben biß zu dem vorgeſetzten Ziel ſchnur grad lauffe, ſo wie ſie vorhero in dem Stücklauffe von dem

Pulver-

Pulverſack biß zur äuſſern Mündung gelauffen iſt. Wie ungegründet aber dieſes Vorgeben ſey, will ich aus ihren eigenen Lehren darthun.

§. 107. Galilæus bey dem gelehrten Jeſuiten P. Joſeph Falck in der 8ten Abhandlung von dem Himmels-Gebäude Sect. 3. §. 2. n. 41. führet an als eine Probe der Erd-Bewegung, daß nach Beobachtung der Seefahrern auf dem hitzigen Erdtheil zwiſchen denen Wende-Circuln Jahr ein, Jahr aus ein beſtändiger Morgenwind wehe, welcher die Schifffahrt gegen Morgen ſehr beſchwerlich, hingegen gegen Abend um ſo leichter mache. Um nun die Probe für die Copernicaner hieraus zu ziehen, ſoll dieſer Morgenwind daſelbſt daher kommen, weilen alldorten die Erde am dickſten iſt, und ſich unaufhörlich vom Abend gegen Morgen umdrehet; die Luft hingegen als ein flüßiges Weſen ihrer ſchnellen Bewegung nicht folgen kan, mithin nothwendig zurücke bleiben muß, und dadurch den Oſtwind verurſachet. Das nehmliche meldet Johann Chriſtoph Gottſched in dem verdeutſchten Fontenelle vor dem Ende des erſten Abends-Geſpräche.

Beſtändiger Morgen-Wind in Zona torrida.

§. 108. Ich will dieſe Urſache in ſeinem Werth laſſen, und ſelbe für bekannt annehmen, ehe jedoch ich etwas hierüber einwende, finde für nöthig den Unterſchied zwiſchen

Beſchreibung des Windes.

der ordinairen Luft, und dem Winde aus ihren Würkungen zu entdecken.

Die Luft iſt, wie ſchon geſagt, ein flüßiges Weſen, welches die Körper unempfindlich umgiebet, und ſie in ihrem Seyn und Thun unverrückt läſſet. Der Wind hingegen eine zuſammen gepreßte Luft, welche mit Gewalt ſeinen Lauf nimmt, die Körper heftig anfält, ſie in Bewegung ſetzet, ſie fort treibet, und fort führet, nach Beſchaffenheit ſeiner Stärke, und der angefallenen Körper Beſchaffenheit.

Die Erfahrnus kan ein jeder ſich mit einer geladenen Wind-Büchſen machen. In ihre Flaſchen wird die Luft eingepumpt, und mit Gewalt zuſammen gepreſſet, wann ſodann durch das Loßdrucken eine Oefnung der Luft in die Flaſchen gemacht wird, ſo nimmt dieſe zuſammen gepreßte Luft oder Wind mit Gewalt ſeinen Lauf, und fället die in die Wind-Büchſe eingeladene Kugel mit ſolcher Heftigkeit an, daß ſie ſie auf 50. Schritt durch ein Bret durch treibet.

Iſt auch in der Luft.

§. 109. Zudem iſt auch nicht allemahl nöthig eine Wind Flaſche, um die Luft zu einem Wind zuſammen zupreſſen, auch in dem luftigen Himmel thut die Luft durch allerhand Einfluß ſich dergeſtalten zuſammen preſſen, daß zuweilen ſtarke Sturmwinde daraus entſtehen, welche, wann ſie ſich biß auf die Erde hinab ſenken, hin und wie-

der

der ſtarke Bäume zerbrechen, oder auswurzeln, Häuſer abdecken, oder umreiſſen ꝛc. Wann ſie ſich aber hoch in die Luft erheben, die Wolken ſichtlich in groſſer Geſchwindigkeit in dem Himmel herum treiben.

§. 110. Auf dieſen Vorbericht ſage zu Folge dem, was oben §. 108. für bekannt angenommen, und in ſeinem Werth gelaſſen, daß auch nach der Copernicaniſchen Lehr die flüßige Luft nicht im Stande ſey der Erden in ihrem Lauffe zu folgen, weilen ſie zwiſchen denen Wende-Circuln, wo die Erde am dickſten iſt, ſich deſſentwegen in einen ſtarken Morgen-Wind verwandeln, und zuſammen preſſen muß, welcher Wind mit Gewalt den wiedrigen Gang nimmet, die ihm vorkommende Körper heftig anfället, nach ihrer Beſchaffenheit in Bewegung ſetzet, auch wohl mit ſich treibet, als da ſeyn, jene Schiffe, die ſich deſſen bedienen, und von Morgen gegen Abend, durch deſſen Dienſt mit vieler Leichtigkeit fahren. Kan aber die Luft der Erden nicht folgen, um ſo weniger kan er die abgefeuerte Stückkugel der Erden in gleicher Geſchwindigkeit nachtragen. Vernunft-Schluß.

§. 111. Es iſt wahr, daß wir in der temperirten Gegend auf 50. Grad Pol-Höhe dieſen beſtändigen Morgen-Wind nicht empfinden, wir könnten jedoch deſſentwegen den Krebsgang der Luft nicht abſprechen, ſondern nur allein ſo viel behaupten, daß die Zugabe.

 dortige

dortige rückgängige Heftigkeit bey uns in eine Natürlichkeit ſich verwandle. Um aber daß die Luft, oder Dunſtkugel die abgefeuerte Stückkugel in gleicher Geſchwindigkeit der Erden nachtrage, darzu wird etwas mehres erfordert, als dieſe angegebene Natürlichkeit bey dem Krebsgange der Luft, welches die Herren Copernicaner niemahls darthun werden.

Urſach des Morgen-Winds. §. 112. Wir geben zwar mit Ricciolo bey obgedachten Jeſuiten wegen des beſtändigen Oſt-Wind zwiſchen denen Wende-Circuln eine andere gantz natürliche Urſach, weil nehmlich alldorten die grade und ſenkrechte Sonnen-Strahlen mit ihrer gewaltigen Hitz die Luft ſehr verdünnen, und da die Sonne in ihrem Lauf gegen Abend zueilet, muß nothwendig die friſche Luft um die Dunſtkugel wieder in vollkommenen Stand zuſetzen von Morgen herkommen, welches dann den Wind verurſachet.

Erfahrnus an den Ventoſen. §. 113. Wer nicht glauben will, daß die Hitze die Luft ſehr verdünne, der ſchaue zu einem Bader, welcher um zuſchröpfen einem die gläſerne Köpfe zuerſt trocken auf den Rücken ſetzet; damit die Köpffe anziehen ſollen, hält er ſie ein wenig über eine Feuerflammen, welche in dem gläſernen Kopf die Luft alſo verdünnet, daß wann er ſodann denſelben auf den Buckel ſetzet, dieſer zu Ergänzung der durch die Hitze ausgezogenen Luft die Haut

mit Gewalt in ſich ziehet, um keine Leere zu-laſſen; und hieraus wird er ſodann leicht begreiffen, wie alldorten zwiſchen den Wende-Circuln die Luft von Morgen ziehen müſſe, um die durch die Sonnen-Strahlen verdünnte und ausgezogene Luft wieder zu erſetzen, und die Dunſtkugel in ſeine Natürlichkeit zuſetzen. Dieſe Urſache iſt aber nicht Copernicaniſch, mithin dieſe allein uns, und nicht ihnen dienen kan.

§. 114. Die Stärke dieſer Probe ſich zu verbergen, halten ſich die Herren Copernicaner auf mit Kleinigkeiten. Sie ſagen: wenn man einen Stein von dem Maſtbaume herunter fallen läſſet, fällt er an Maſtbaume nieder, ohnerachtet das Schiff im vollen Segeln begriffen iſt; ſo auch können in vollem Segeln Zwey einen Ballen von einer Ecke des Schifs zu der andern einander ohne Beſchwernus ſich zuwerffen; mithin gleichwie die Bewegung des Schifs in der Bewegung des Ballen, und Fall des Steines keine merkliche Aenderung verurſachet, ſo machet auch die Bewegung der Erden nichts zur Urſach in anderen Bewegungen, welche durch andere Triebe auf der Erden gemacht werden. Einwurff.

§. 115. Ungereimter Schluß! der Fall des Steins iſt viel geſchwinder, als die Bewegung des Schifs, mithin kan das Schif dem von dem Maſtbaume fallenden Steine Urſach des Steinfalls.

 nicht

nicht weit abweichen; und in ſo weit als das Schif abzuweichen beginnet, ſo weit treibet der in die Segel einfallende volle Wind den Stein an den Maſtbaum, mithin iſt kein Wunder, wann der Stein an den Maſtbaum anfallet.

Urſach des Ball-Spiels. §. 116. So auch die Bewegung des Ballen hanget ab von dem Triebe des Werfſenden, mithin diejenige, die ſich damit unterhalten wollen, können, und müſſen dasjenige erſetzen, oder ergleichen, was ihnen der in die Segel ſich einlegende Wind, und die Bewegung des Schifs zuwieder handlen, auf daß ſie die Unterhaltung mit Zuwerfſung des Ballens ſich verſchaffen, welches ſich ganz natürlich läſſet ins Werk richten, weilen die Bewegungen gegen einander geſetzt,, nicht zu ſehr ungleich ſeyn.

Wiederlegung. §. 117. Ich will aber ſetzen, daß der auf dem hinterſten Theil des Schifs eine mit einer Kugel geladene Piſtole loß ſchieſſen ſolte, der auf dem vorderen Theil ſich befindende Geſpan würde ſich bedanken, die Kugel wegen ihrer Heftigkeit zu fangen, und ſo geſchwind auch das Schif ſegeln ſolte, würde dannoch die Kugel inner denen Segeln nicht verbleiben, ſondern die Segeln durchlöchern, und vor das Schif vordringen, weilen die Geſchwindigkeit des Schifs nicht gleichen kan der Geſchwindigkeit der Piſtol-Kugel. Obgleich der Unterſchied zwiſchen

der

der Geſchwindigkeit der Piſtol-Kugel in Vergleich eines Segel-vollen Schifs weit nicht ſo groß iſt, als zwiſchen der Erden, und einer Stuckkugel, wie oben §. 103. erwehnt. Mithin iſt von Seiten der Copernicaner ſehr ungereimt hierauf von derley Kleinigkeiten einen Schluß abfaſſen wollen.

§. 118. Hingegen erhellet um ſo mehr der Copernicaniſche Ungrund in jenen Körpern, die der Geſchwindigkeit einer Stuckkugel nicht gleichen können. Eine abgefeuerte Bombenkugel, wann deſſen Mörſſel auf einen ſehr hohen Grad gerichtet worden, iſt drey auch wohl 3½. Minuten in der Luft, biß daß ſie auf die Erden wieder auffallet, da nun in mittler Weil die Erdkugel in 3½. Minuten 840. deutſche Meilen in ihrem Lauffe fort gerucket, und folglich ſo weit von dieſer Bombenkugel abgewichen, und die Atmosphæra oder Dunſtkugel nicht fähig iſt die Bombenkugel nachzutragen, wie ſchon §. 110. erwieſen, wohin alſo dieſe Bombenkugel aufzufallen hätte? wäre nicht Menſchen möglich zu errathen, das Wiederſpiel aber uns die Erfahrnus lehret, weilen geſchickte Feuerwerker das Ziel einer Bombenkugel ziemlich genau ausſtecken können. Zur Zugab Bomben.

§ 119. So auch ſiehet man bey einer Windſtille angezündete Raqueten-Kerzen grad ganz langſam aufſteigen, in der Luft zerkrachen, ſo dann nach Beſchaffenheit ihrer Raqueten.

rer Ladung Feuerballen, Schwermer, oder Feuerfunken wieder herab fallen, welches bey der Copernicaniſchen Erdbewegung nicht möglich wäre.

Vögel in der Luft.

§. 120. Nicht ungleiche Erfahrnus wird wahrgenommen an denen Vögeln, welche in der Luft ihre eigene Bewegung machen, ohne daß ſie von der Dunſtkugel daran können gehindert werden, in ſolange dieſe nicht in einen heftigen Wind ſich verwandelt.

Die Reiger-Beitz.

§. 121. Die Falkenmeiſter verſchaffen ihren Herren durch geraume Zeit eine angenehme Unterhaltung mit der Reigerbeitz, welche bey Copernicaniſcher Erdbewegung mit ihrer Kunſt nach dem Bettelſtab ſich umſehen müßten.

Blinder Sperber.

§. 122. Noch eine andere Kurzweile kan man ſich mit einem Falken oder Sperber machen, ſo man ihme die Augen ausſticht, und ſodann macht daß er fortflieget. Die Kurzweil beſtehet in dem, daß der blinde Falke oder Sperber ſchnur Grad in die Höhe ſich hinauf ſchwinget, ſo weit, daß er ſich faſt unſeren Augen entziehet, biß daß er endlich in der oben ſehr verdünnten Luft entkräftet, wieder vor die Füſſe halb todt nieder fället, welches bey der Copernicaniſchen Erdbewegung nicht zutreffen könnte.

Bleibet überzeu-

§. 123. Wann ich nicht allzu weitläuftig zu werden fürchtete, wolte ich derley Erfahr-

nuſſen

müſſen annoch in groſſer Menge anführen, ſo aber ſeye es genug an dieſem, anerwogen dieſe handgreiflich überzeugend ſeyn für die Unbeweglichkeit der Erden, alſo, daß wann auch dermahlen neue Gegner mit *Longomantano* das Copernicaniſche Syſtema ſo weit veråndern wolten, daß ſie die Erden im Centro der geſamten Welt an die Welt-Axe angeheftet angåben, jedoch mit dieſer Ausdruckung, daß die Erde in 24. Stunden ſich ſelbſt einmahl um die Axe umdrehe, und hiedurch uns Tag und Nacht verſchaffet, ſodann der Mond um dieſelbe einmahl des Monaths, und die Sonne in der Ecliptic einmahl des Jahrs, ſo auch die übrigen Planeten und Fix-Sterne, nach ihrer Art, den Circul vollenden; welcher Gedanken ihnen weit mehr Vergnügen verſchaffte, als das mit denen vielen Welten erweiterte Syſtema, weilen ſie dadurch allen Weitlåuftigkeiten ausweichten. Sie håtten nehmlich nicht nöthig eine ſo entſetzliche Weite der Erdbahn, oder die Sonnen-Ecliptic für einen Punct anzugeben, ſie ſtellten ganz natürlich vor die Bewegung der Planeten und Fix-Sternen; ja die von mir auf verſchiedenen Orten angeſagte Zenit der Fix-Sternen, ſamt der Pol-Höhe würden ſie ganz gründlich darthun und behaupten, wo hingegen jetzige Welt-Weiſe mit ihrer Welt-Erweiterung ſich greulich vergehen, und den menſchlichen Verſtand zu ihrem Beyfall

gend wieder alle Fälle.

recht gewaltigen müſſen, mithin hätte dieſer Gedanken ſeinen Werth. Das einzige, was ihn zu Boden ſchlüge, ſeynd die letzt angeführte Erfahrnuſſen, welche bey der Erdbewegung auch nur um ihre Axe, wegen der allzugeſchwinden Wendung oder Umdrehung der Erd-Oberfläche nicht beſtehen könnten.

Beweiß. §. 124. Ich beweiſe es handgreiflich: nach allgemeiner geometriſchen Rechnung laut §. 96. haltet die obere Erdfläche in ſich 5400. deutſche Meilen, dieſe laut §. 102. in 16000. Sächſiſche Ellen geſchlagen, kommen in Repartition zur Verwendung der ober Erdfläche auf eine Minuten 3. und ¾. Meilen, auf eine Secunde 1000. Ellen, womit die Erde in ihrer Wendung oder Verruckung der Oberfläche mehr als drey mahl geſchwinder wäre, als eine Stuckkugel, welches für die Erfahrnuſſen ſchon zu geſchwind wäre, zumahlen ich aus Copernicaniſchen Bekänntnüſſen §. 110. bewieſen, daß die Atmosphæra oder Dunſtkugel der Erd-Oberfläche in gleicher Geſchwindigkeit nicht folgen kan, und als ein flüßiges Weſen nicht im Stande ſey etwas der Erden nachzutragen. Woraus dann erfolget, natürlicher Weiſe hievon zureden, daß, in ſo lang die obangeführte Erfahrnuſſen ihre Richtigkeit haben, die Erde unbeweglich im Centro der Welt ruhen müſſe, welches der weſentliche Innhalt meines erſten Lehr-Satzes iſt.

Abhand-

Abhandlung.

Von Bewegung des Geſtirns.

§. 1.

Aus dem erſten Lehr-Satz folget unwiederſprechlich der andere. Eine Bewegung an dem Himmel ſehen wir alltåglich mit unſeren Augen, iſt nun dieſe nicht bey der Erden, ſo muß ſie bey dem Geſtirn ſeyn. Nachdem ich nun bewieſen, daß die Erde von GOtt unbeweglich im Centro oder Mittelpunct der Welt gelagert worden, ſo folget hiemit der andere Lehr-Satz Sonn, Mond, und das ganze Geſtirn bewegen ſich um die Erden. Zweyter Lehr-Satz.

§. 2. Wer in dem temperirten Erdtheil die Bewegung des Geſtirns beobachten will, muß ſein Augenmerk nicht auf jene Sterne richten, welche inner dem Thier-Kreiß ſich befinden, und uns tåglich auf und untergehen, weilen dieſelben eben ſo gut, wie anjetzo uns auf und untergehen müßten, wann auch die Erd-Kugel nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satze ſich bewegen ſolte; Sondern jene Sterne müſſen in Betrachtung gezogen werden, welche um den ſichtbaren Pol ſich befinden, niemahls untergehen, und um gedachten Pol ihre Bewegung gleich einem Weiſer an dem Ziffer-Blatt einer Uhr machen. Die Polar-Stern zu betrachten.

§. 3.

Erfahrnus. §. 3. Den Anfang meiner Probe mache ich an dem Nordiſchen Polar-Stern: Anno 1697. zu End December, da die Nacht länger als zwölf Stunden iſt, und der Polar-Stern zweymahl in dem Meridiano, einmahl über dem Pol, das andere mahl unter demſelben geſehen wird, hat in Liſſabon Couplet der Jüngere, laut Wolffiſchen Aſtron. Gründen N. 63. fol. 383. gemäß Fig. XIII. den Polar-Stern des Abends obſerviret in Puncto H. 41. Grad, 5. Min. 40. Sec. hoch von der Horizontal-Linie, gegen Morgen aber in puncto K. 36. Gr. 28. M. Die Puncte H. K. waren von einander 4. Gr. 37. M. 40. Sec., welche mit zwey divdirt gegeben 2. Gr. 18. M. 50. Sec. Dieſe addiret zu der Höhe K. 36. Gr. 28. M. - machen aus in P. 38. Gr. 46. M. 50. Sec. Pol-Höhe in Liſſabon.

Vernunft-Schluß. §. 4. Hieraus mache ich folgende Schluß-Rede: Dieſe Coupletiſche Beobachtung muß hergeleitet werden entweder von Würkung der Copernicaniſchen Erdbewegung, oder weil der Stern ſich alſo würcklich beweget; nun kan die Copernicaniſche Erdbewegung daran nicht Urſach ſeyn, ſo muß nothfolglich der Stern ſelbſt ſich alſo bewegen.

Grundfeſte des obern Satzes. §. 5. Der obere Satz iſt unſtreitig, weilen eine Bewegung zu dieſer Beobachtung den Anlaß gegeben, und eine dritte Bewegung zur Urſache nicht benennet werden kan.

§. 6.

§. 6. Den mittlern Satz beweiſe ich alſo: wann die Copernicaniſche Erdbewegung an der Coupletiſchen Beobachtung Urſach ſeyn ſolte, folgte hieraus nothwendig, daß der Polar-Stern der Erd-Kugel viel näher ſeyn müßte als die andern Fix-Sterne, und von deswegen die zwölfſtündige Erd-Bewegung um ihre Axe eine derley Paralaxin, oder Scheinänderung verurſachte, und den Stern in veränderter Lage des Morgens in Vergleich des vorhergehenden Abends vorſtellet. Beweiß des mittleren Satzes.

Ich erkläre mich Fig. XIV. der Stern S. muß im Vergleich der andern auf dem oberen Circul gezeichneten Fix-Sterne ſehr merklich tieffer ſtehen, damit ſelbter auf der Linie A. in C. und auf der Linie B. 4. Grad, 37. Min. 40 Secund. davon auf der ober Himmelsfläche in D. geſehen werde. Und wann dieſes wäre, da nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satz die Erde im December in dem Zeichen des Krebs ſich befände, und von dar binnen ſechs Monathen über 45. Grad von dem Nord-Pole gegen den Süder-Pol ſich hinab ſenkte, und hierdurch ihre Lage veränderte, alſo daß ſie ſodann dem Zeichen des Steinbocks von der Sonnen her die Ecliptic oder Zenit machte, da ſie vorhero dem Zeichen des Krebs denſelben gemacht hat, ſo müßte hiedurch die Paralaxis des Polar-Sterns immerfort ſich abändern, von dem Nord-Pole abweichen, und zu andern Fix-

Sternen ſich nähern, alſo daß in Verlauf ſechs Monathen auf der Linie G. in H. und auf der Linie K. in L. derſelbe zu ſehen käme, weilen laut Fig. XII. je näher der Stern, deſto gröſſer die Paralaxis ausfallen muß, welches doch wieder alle Erfahrnus iſt; mithin kan die Copernicaniſche Erdbewegung an der Coupletiſchen Beobachtung keine Urſach ſeyn. Iſt aber dieſe keine Urſach daran, ſo bleibet der nothfolgliche Schluß allein übrig, daß der Polar-Stern ſelbſt in angeſagter Weite um den Pol ſich bewege.

Sichtliche Probe.

§. 7. Nachdem aber dieſe Probe nur vor Stern-Verſtändige, welche an denen himmliſchen Beobachtungen zu ihrer angenehmen Unterhaltung ſich ergötzen, da indeſſen die andern, welche dieſe Einſicht nicht haben, die angeſagte Bewegung des Polar-Sterns gar nicht vermerken, ſondern vielmehr ſich vorſtellen der Polar-Stern ſey ganz unbeweglich an das himmliſche Firmament angeheftet worden; So will ich dieſen eine andere ſichtliche Probe der Bewegung des Geſtirns machen. Zu dieſem bediene mich allein zweyer Geſtirn der Caſſiopea, und des groſſen Bärens, und von dieſen werde mir die gröſſeren Sterne in Betrachtung ziehen. Nehmlich von der Caſſiopea, welche mit ſieben und dreyßig Sternen gezeichnet worden, nur die gröſſeren fünfe, nehmlich:

Den Hellen an dem Nordl Arm oder Stuhl.

Den Hellen an der Bruſt Schedir genannt.
Den fornen an dem Gewandt.
Den nicht weit davon an dem rechten Knie.
Den an dem Nordl Knie oder Fuß.

Von dem groſſen Bären aber, der mit 39. Sternen gezeichnet worden, ſieben Sterne, nehmlich:

Den am vordern Theil der obern Seite.
Den am Bauch.
Den an der Dicke des Beins.
Den an dem Rücken oder an der Schwanz-Wurzel.
Und drey an dem Schwanz.

Nachdem nun dieſe Sterne von denen andern an dem Himmel ſich ſehr ſchön unterſcheiden, und alſo gegen einander ſtehen, daß der dritte lichte Stern der Caſſiopea, ſo an ihrem Gewandt ſich befindet, der erſte Stern des Schwanzes des Bärens und der Polar-Stern ziemlich einen Meridian halten; ſo kan man dieſes doppelte Geſtirn als einen beweglichen Zeiger eines Ziffer-Blats an einer Uhr ſich vorſtellen, davon der Polar-Stern den mittleren Stifft machet. Fig. XV. zeiget es, wie dieſelben an dem Himmel im December des Abends ſich zeigen und darſtellen, wobey der Bär den Meridianum gegen Mitternacht, Caſſiopea aber ob dem Polar-Stern auf der Süder-Seiten durchſtreichen. Wer ſich ſodann Zeit nehmen will, der wird gewahr werden, daß Caſſiopea gegen Fig. XV.

gen Abend, und der Bär gegen Morgen fortrücken, und Morgens früh wieder an die Mittags-Linie verkehrter Weiſe, Caſsiopea auf der Nord- der Bär auf der Süder-Seiten gelangen, welches uns dann überzeiget, daß dieſes Geſtirn an dem Himmel wie ein Uhr-Zeiger auf dem Ziffer-Blat, und mit dieſen das übrige Geſtirn um die Erden ſich bewegen. Dieſe Probe iſt ſo überzeugend, daß ich keiner andern mehr bedarf, und es allein dabey bewenden laſſe.

Bewegung der Fix-Sterne.

§. 8. Von der Bewegung des Geſtirns zu reden: So haben die Fix-Sterne die größte Geſchwindigkeit, ungeachtet ſie am weiteſten von der Erden entfernet ſeyn, und brauchen nicht 24. Stunden um den ganzen Circul in ihrer Bahn von der Mittags-Linie anzufangen zu vollenden; mithin biß daß 24. Stunden völlig verfloſſen, ſtreichen dieſelben auf ein neues die Mittags-Linie durch, und rucken noch weiter hervor 59. Minuten, wiewohl nicht vollkommen, weil die Stern-Verſtändige eine Rückſtändigkeit oder Verſpätung gegen dieſer Zahl alle Jahre ungefehr, und nicht vollkommen auf 51. Secunden vermerket, alſo, daß ſie erſt 72. Jahre einen vollkommenen rückſtändigen Grad ausmachen. Wegen dieſer Rückſtändigkeit haben ſie, die Stern-Verſtändige, 400. Jahre vor Chriſti Geburth den Thier-Kreiß ordentlich gezeichnet, und nach dem darinnen ſich befindenden Geſtirne denſelben benennet ♈, ♉,

♊, ♋,

♊, ♋, und ſo weiter. Seit dieſer Zeit aber binnen 2100. Jahren iſt das Geſtirn 30. ganzer Grad zurück geblieben, alſo daß ſeit Anno 1760. das ganze Geſtirn, des Widders in dem Zeichen des Stiers, das Geſtirn des Stiers in dem Zeichen der Zwillinge, das Geſtirn der Zwillinge in dem Zeichen des Krebſes, und ſo weiter ſich befinden, und nach Rechnung des Taquet bey den gelehrten Jesuit. P. Jacob Vogel in ſeiner Cosmographie C. 9. in 25950. Jahren auf den damahls aufgezeichneten Ort wieder eintreffen werden, welches das groſſe Platoniſche Jahr genennet wird.

§. 9. Die Planeten hingegen können denen Fix-Sternen nicht nachkommen, die Geſchwindigkeit nimmt bey ihnen ab, nach Maaß ihrer Abweichung von denenſelben. Der denen Fix-Sternen allernächſte Planet Saturnus, ſo von fünf kleinen Sternen allezeit begleitet wird, hat an der Flüchtigkeit den meiſten Antheil, alſo daß ſelbiger in 29. Jahren, 174. Täge, 5. Stunden einmahl, das iſt, einen ganzen Circul in Vergleich der Fix-Sterne zurücke bleibet. Jupiter, der von vier Sternen begleitet wird, und viel tieffer ſtehet, iſt ſchon viel långſamer, und bleibet in 11. Jahren, 317. Täge, 15. Stunden einen Circul zurück. Der noch tieffere Mars bleibt faſt in zwey Jahren, oder in einem Jahr, 322. Täge einmahl zurück. Die Sonne ſodann, welche von der Venus und

Planeten-Lauff.

dem Mercur ſo zuſagen ſichtlich begleitet wird, bleibet alle Jahre einmahl zurücke, oder in 365. Täge, 5. Stunden, 48. Min. 45. Secunden. Endlich der der Erden allernächſte Mond bleibet alle Täge faſt 13. Grad, folglich alle Monath, oder in 27. Tägen, 7. Stunden, 43. Minuten, 5. Secunden einmahl zurück. Wegen Zurückbleibung der Sonne aber machet er den Neuen Monden erſt in 29. Tägen, 12. Stunden, 44. Minuten, 3. Secunden.

Die Stern-Planeten haben die Sonne zum Centro.

§. 10. An denen fünf Stern-Planeten ♄, ♃, ♂, ♀, ☿, iſt nicht zuvergeſſen, daß ſie die Sonne zu ihrem Centro haben, weswegen dann ihr Lauf dem Schein nach Ringelweis ausfällt, und die Planeten bald vorzulauffen, bald ſtille zu ſtehen, bald zurück zugehen, bemerket werden; wann man aber ihren Lauf mit dem Lauf der Sonnen ausmiſſet, ſo fällt dieſer ganz natürlich aus, wie es die Doppelmayeriſche Himmels-Charten deutlich anzeigen, die Sonne hingegen und der Mond, als die von GOtt angeſetzte Himmels-Lichter, machen ihren Tages-Lauf ordentlich fort.

Anmerkung der Sonnen.

§. 11. Ueber dies hat die Sonne inſonderheit an ſich: Erſtlich vollendet ſie den ganzen Circul um die Erden binnen 24. Stunden, und gelanget an die nehmliche Mittags-Linie, welcher Zeit-Lauf auch ein Aſtronomiſcher Tag genennet wird; wiewohl ſie,

ſie, die Sonne, dieſe 24. Stunden nicht alle-
mahl gleichmäßig zuhaltet, und zuweilen in
denen ſich voreilig, zuweilen ſpäter er-
zeiget, wobey aber allhier mich nicht erſt
aufhalten will. Zweytens machet ſie ihren
Lauf aufſteigend von einem Wende-Circul
zu dem andern, gleichſam Schrauben-weis,
und iſt die Ecliptic nichts anders, als die An-
zeige jenes Orths und Geſtirns, welches die
Sonn in ihrer Verſpätung der Erden ecli-
pſiret oder verdecket, da die Fix-Sterne bin-
nen 24. Stunden über die Mittags-Linie
59. Minuten von einem Grad weiter fort-
rücken, mit welcher Verſpätung es dann die
Sonne dahin bringt, daß die Fix-Sterne
binnen 365. Tägen, 5. Stunden, 48. Minu-
ten, 45. Secunden die Sonne wieder erjagen,
woraus dann auch dieſe Zeit-Rechnung
könnte angeſetzet werden, daß ein Jahr jener
Zeit-Verlauf ſey, in welchen die Fix-Ster-
ne 366. mahl die Mittags-Linie durchſtrei-
chen, folglich die drey ordinari Jahre wegen
Zurückbleibung der Sonnen unvollkomme-
ne Jahre ſeyn, biß daß an einem Schalt-
Jahre durch die übrigen Stunden auch der
Sonnen der 366te Tag in Gleichförmigkeit
der Fix-Sternen anwachſet, und hierdurch
vollkommen wird, weilen jedoch die Sonne
zum Tages-Regenten von GOtt beſtimmet,
nach dieſer die Zeit-Rechnung angeſetzet
worden. Drittens thut die Sonne in ih-
rem Lauffe gleich denen andern Planeten um

 ihre

ihre Axe ſich wenden, zum Unterſchied des Mondens, der von Anbegin der Welt ſich niemahlen verwendet, ſondern allezeit und unverrückt der Erden die nehmliche Seiten, laut Fig. XVI. gezeiget. Es wollen zwar die Herren Copernicaner auch dem Monden eine monathliche Wendung um ſeine Axe andichten, um die Bewegung der Erden auszudrechßeln, jedoch ohne Grund, wie ich es auch noch weiter hin beweiſen werde.

Fig. XVI.

Einwurff.

§. 12. Die Herren Copernicaner wollen dieſen Bericht nicht annehmen, und ſagen natürlicher Weiſe muß ein kleines Rad ſich geſchwinder umdrehen können, als ein groſſes; ſo iſt es dann wieder alle Natürlichkeit, daß der Mond, der im Vergleich deren andern Planeten den kleinſten Circul in ſeiner Lauf-Bahn zu machen hat, der Langſamſte ſeyn ſoll, und hingegen iſt unfaßlich die Flüchtigkeit, welche die Fix-Sternen erfordern, um daß ſie in ſo einer Weite allen andern Planeten vorkommen ſollen.

Beſcheid in Rädern an einer Axe.

§. 13. Ich unterſcheide dieſen Einwurff: Wann jedes Rad, ſo wohl das kleine, als das groſſe ihre eigene Axe haben, ſo iſt unſtreitig, daß das kleine ſich eher umdrehen könne, als das groſſe; wann aber alle beyde Räder an einer Axe ſtecken, ſo iſt es nicht ausgemacht. Ich will vielmehr das Widerſpiel beweiſen: Man ſtecke an einander an eine Axe vier ungleiche Räder im Durchſchnitt,

ſchnitt, davon das eine vier Ellen, das andere zwey, das dritte eine ganze, das vierte eine halbe Elle Durchſchnitt halten, zu ihrer Befeſtigung ſchlage einen Nagel vor; Man ſetze ſodann das groſſe Rad in die allermöglichſte Bewegung, ſo wird man gewahr werden, daß durch die Hefftigkeit dieſer Bewegung, alle die anderen drey Räder in Bewegung geſetzet worden; aber mit einer merklichen Langſamkeit, nach Maaß ihrer Abweichung, alſo, daß das kleinſte Rad das Langſamſte ſich dabey erzeiget. Kan nun dieſes eine menſchliche Hand, ſo darff ſich auch niemand wundern über die Geſchwindigkeit der Fix-Sternen, und über die Verſpätung der Planeten, weilen nach Zeugnüß Davids am 134. Pſalm 6. v. GOtt der HErr, alles was er gewolt, gemacht hat, im Himmel und auf Erden.

§. 14. Iſt es auch unfaßlich einen blöden menſchlichen Verſtand, die groſſe Flüchtigkeit der Fix-Sernen, ſo muß er jedoch deſſentwegen der Allmacht GOttes keine Schranken ſetzen, und ſelbe nach ſeinem Unvermögen nicht abmeſſen. Zum Ueberfluß ſtelle man ſich vor zwey Uhren mit einem Horizontal-Zifferblat, auf deren einer der Weiſer eine Ellen lang, auf der andern aber derſelbe 15. Ellen lang wäre, wann beyde Uhren von einem guten Meiſter verfertiget worden, ſo iſt gewiß, daß der 15. Ellen lange Weiſer binnen 12. Stunden mit ſol- In zwey Uhrweiſern.

cher Fertigkeit ſich herum drehen wird, wie der andere von einer Ellen, ungeachtet dieſer einen weit gröſſeren Circul zu beſchreiten hätte, als jener: Kan nun ſo vieles ein Uhrmacher, ſo wird die Allmacht GOttes auch über den Begriff des menſchlichen Verſtandes, noch etwas mehreres vermögen.

Eitler Einwurf.

§. 15. Die Herrn Copernicaner wiederſetzen hierauf: ihre Gedanken ſeyen keineswegs gerichtet, die Allmacht GOttes zubeſtreiten, ſondern nur zu behaupten, daß GOtt nicht nöthig habe dieſer außerordentlichen Geſchwindigkeit. Sintemahlen nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satze alles langſamer, und natürlicher ſich bewege; weswegen dann auch der Lauf der Planeten genauer beobachtet, und ausgerechnet werden kan.

Die Natürlichkeit unterſchieden.

§. 16. Antwort: daß nach dem Coperniſchen Lehr-Satze der Lauf der Planeten langſamer ausfalle, iſt auſſer allen Zweifel, daß es aber derowegen natürlicher wäre, iſt nicht ausgemacht. Die Natürlichkeit einer Sache, iſt diejenige Eigenſchaft welche die Natur, oder beſſer zu ſagen, GOtt derſelben zugeeignet, und kan von einer ſonderheitlichen Sache auf die andere kein ordentlicher Schluß abgefaſſet werden, weilen wir den allzugroſſen Unterſcheid der Natur ſelbſt mit Augen ſehen.

Zwiſchen

§. 17. Eine Schildkröte und ein Froſch haben

haben beyde vier Füſſe, nähren ſich in ſümpfichten Orten, daß aber dem Froſche das Springen, oder Hupfen natürlich fällt, folget nicht daraus, daß auch die Schildkröte ſpringen und hupfen müſſe. Der Schildkröt und Froſch.

§. 18. Eine Mauß ſetzet ſich auf die hinteren Beine, und machet ſo zuſagen ein Männel, wie ein Haaſe, doch kan die Mauß weder den geſtreckten, weder den hupfeten oder Galop-Lauf mit zweyen Füſſen zugleich, dem Haaſen nicht nachmachen. Mauß und Haas.

§. 19. Ein Spatz, Goldammerling, Finke, Kohlmaiß, Aglaſter, und dergleichen, haben einen hupfenden Gang mit beyden Füſſen zugleich; deſſentwegen folget nicht, daß auch eine Bachſtelze, Lerche, Schwalbe, Rebhuhn und dergleichen nicht anders lauffen könnten. Spatz und Bachſtelze.

§. 20. Derley Unterſchied ſehen wir ſogar im Flug, zwiſchen einer Krähe, Specht, Adler, etc. ohne daß eine Gattung der Vögel die Natürlichkeit im Fliegen denen andern nachmachen kan. Im Flug.

§. 21. Jetzt, wann eine Schildkröt nach ihrer Fähigkeit einem Courier die Tagesritte beſtimmen ſollte, ſo würde ſie dadurch nur ihr Unvermögen an Tag legen: und da die Herren Copernicaner gegen GOTT noch vielweniger als eine Schildkröt gegen einem flüchtigen Pferd ſeyn, ihr Lehr-Satz nichts anders ſagen will, und ſo wenig als Gleichnuß.

die Langſamkeit der Schildkröt, die Natürlichkeit der Geſchwindigkeit eines Pferds abſtreiten kan, ſo wenig kan der ſchwache Menſch wegen ſeiner Unfähigkeit, die Natürlichkeit den geſchwinden Stern-Lauf abſprechen.

Tychoniſche Rechnung gut.

§. 22. Anlangend die Rechnung, daß nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satze der Lauf der Planeten genauer beobachtet, und ausgerechnet werden kan, iſt gleichfals nicht ausgemacht. Denn, daß auch die Copernicaniſche Rechnung der Unrichtigkeit unterworffen iſt, habe oben in der erſten Abhandlung §. 76. bereits erwehnet, hingegen die Rechnung nach dem Tychoniſchen Lehr-Satze behält allezeit ihren groſſen Werth; und iſt zu bewundern die groſſe Arbeit, welche bey dieſem Lehr-Satze *Gregorius* der 13. Römiſe Pabſt zur Verbeſſerung des Julianiſchen Calenders über ſich genommen.

Gregorianiſche Verbeſſerung.

§. 23. Es iſt bekannt, daß nach der Julianiſchen Zeit-Rechnung zu einem Jahr 365. Tage und 6. Stunden gewiedmet worden, welche 6. Stunden binnen vier Jahren zu einem Tag angewachſen, und ein Schalt-Jahr von 366. Tagen ausgemacht haben. Nachdeme jedoch, der jährliche Sonnen-Lauf, oder die Verſpätung der Sonne, bis daß die Fix-Sterne ſie wieder erjagen, nicht mehr als 365. Tage 5. St. 48. Min. 45. Sec. haltet, ſo ſeynd durch die

wenige

wenige auſſer Acht geſetzten abgängigen Minuten ſeit dem Concilio Nicæno, welches die Haltung des Oſter-Feſts eingerichtet, biß zu dem Verbeſſerungs-Jahre 10. Täge angewachſen, welche zehen Täge *Gregorius* der 13. A. 1582. im Monath October aus dem Calender ausgemuſtert, um das Frühlings-Æquinoctium auf den 21. Märtz zurück zuſtellen, und zu Vermeidung künftiger Fehler, hat eine allgemeine Richtſchnur angeordnet, daß mit denen Schalt-Jahren alle vier Jahre fortgefahren werde, ausgenommen an denen hunderten Jahren, an welchen drey nur ordinairi Jahre seyn ſollen, das vierte hunderte Jahr aber, erſt zu einem Schalt-Jahre werden ſolle.

§. 24. Dieſe Anordnung hätte eine vollkommene Gleichheit getroffen, alſo daß das Æquinoctium unverrückt bey dem 21. Märtz ſein Verbleiben gehabt hätte, wann das Jahr 365. Täge 5. St. 49. Min. 12. Sec. in ſich begrieffe, da aber dem Jahre davon 27. Sec. abgängig ſeyn, machen 400 Jahre keine vollkommene Ausgleichung, und beginnen die drey hundert Jahre mehrere Zeit zu benehmen, als das vierte hunderte Jahr durch den Schalt-Tag erſetzet, alſo daß erſt zwey Jahr darnach, oder in 402. Jahren die vollkommene Gleichheit ausfalle. Um nun auch dieſe wenige Secunden nicht auſſer Acht zu ſetzen, iſt ferner vorgekehret worden, daß wann etwan in 5200. Jahren,

Vorſicht über die Ungleichheit.

(ſo

(ſo die Welt ſo lange ſtehen ſollte,) von obgedachten Secunden ein ganzer Tag erwachſen ſollte, ſodann ein auſſerordentliches Schalt-Jahr anzuſetzen ſeyn wird.

Monden-Lauf.

§. 25. Auf gleiche Weiſe iſt der Monden-Lauf, beſonders in Vergleich der Sonnen und der Fix-Sternen ganz genau ausgerechnet worden. Ich habe ſchon oben erwehnet, daß der Mond in Vergleich der Fix-Sterne, alle Tag faſt 13. Tag, folglich binnen 27. Tägen 7. St. 43. Min. 5. Sec. einen ganzen Circul zurück bleibet, und ſodann mit denen Fix-Sternen wieder in gleichen Zeichen in der Meridian-Linie zuſammen trifft. Mit der Sonnen hingegen, trifft er erſt ein, in 29. Tagen 12. St. 44. Min. 3. Sec., einige wollen 11. Tertien noch darzu ſetzen.

Deſſen Urſach.

§. 26. Dieſes kommt daher, weilen die Sonne ſelbſt während dieſer Zeit, 29. Grad 6. Min. 25. Sec zurück bleibet, von jenem Ort, nehmlich wo ſie vorhero mit dem Monden eingetroffen, mithin hat der Mond nöthig 389. Grad 6. Min. 25. Sec. ſich zu verſpäten, bis daß er mit der Sonnen zuſammen trifft; und da der Mond zu dieſer Verſpätung nicht mehr Zeit verbrauchet, als 29. Täge 12. St. 44. Min. 3. Sec. ſo folgt unwiederſprechlich daraus, daß er zu 360. Grad, 27. Täge 7. St. 43. Minut. 5. Sec. gebrauche.

§. 27.

§. 27. Geben wir mehr Platz der Betrachtung, ſo finden wir den Unterſchied zwiſchen dem Sonnen- und Monden-Jahre. Ein Sonnen-Jahr wird genennet jener Zeit-Verlauf von 365. Tägen 5. St. 48. Min. 45. Sec. in welchem die Sonne von dem erſten Zeichen des Widders den ganzen Thier-Kreiß bis wieder dahin, zurück bleibet. Ein Monden-Jahr wird genennet, die Zeit von 354. Tägen 8. St. 48. Min. 36. Sec. in welchem der Mond in Vergleich der Sonnen, zwölf mahl zurück bleibet. Und da der Mond in ſeiner zwölfmahligen Verſpätung, nicht das ganze Sonnen-Jahr verbrauchet, ſo werden die zu ſeinem Vortheil überbleibende 11. Täge, oder beſſer zu ſagen, 10. Täge, 21. St. 40. M. 36. Sec. Epacten genennet. Welche wieder alle drey Jahr einen eingeſchobenen Monden-Schein ausmachen, mit einem Ueberbleibſel von drey unvollkommenen Tägen. Monden-Jahr.

§. 28. Weiter iſt nicht zu bergen der Bezirk von neunzehen Jahren, welche man die goldene Zahl nennet, weilen vorzeiten dieſe Zahl allezeit mit goldenen Buchſtaben geſchrieben worden, wegen der Beobachtung, daß die Sonne und der Mond in einem Tage bey gleichen Himmels-Zeichen, ihren Lauf vollenden, und denſelben wieder von neuen anfangen, alſo daß die Monden-Scheine, wie vor 19. Jahren auf den nehmlichen Tag, wann auch ſchon nicht auf die Bezirk der Goldenen Zahl.

nehmli-

nehmliche Stunde zutreffen, weilen derley Sonnen- und Monden-Lauf dadurch nicht vollkonmmen ausgegleichet wird.

Beweiß. §. 29. Dieſes einzuſehen: iſt am beſten 19. Jahr von beyden Seiten in Tag und Stunden einzutheilen. Von Seiten der Sonnen machen dieſelben 6939. Tåge, ſage: Sechstauſend neunhundert neun und dreyßig Tåge, 14. St. 26. Minut. 15. Sec. Von Seiten des Mondens, geben 19. Jahr
§. 27. mit ſamt denen obangeſetzten eingeſchobenen Mondenſchein 235. ganze Mondenſchein, dieſe aber geben 6939. Tåg, 16. St. 31. Min. 45. Sec. welches einen Unterſchied von 2. Stunden, 5. Min. 15. Sec. machet, daß der Mond in Vergleich der Sonnen zu dem nehmlichen Himmels-Zeichen zugelangen, und den Bezirk zu vollenden ſich verſpatet.

Sonnen-Lauf-Bezirk. §. 30. Auch iſt auſſer Acht nicht zu ſetzen von Seiten der Sonnen der Bezirk von acht und zwanzig Jahren, an welchen die Sonntåglichen Buchſtaben ihren Bezirk vollenden, weilen hieraus der Zeit Unterſchied der Feyerung der Oſtern entſtehet.

Das Oſter-Feſt. §. 31. GOtt der Allmåchtige hat Exod. am 12. c. den Monath Mårtzen, in welchen das Frühlings-Æquinoctium fållt, zum erſten Monath der Zeit-Rechnung angeſetzet, und am 14. Tag des Mondens das Oſter-Feſt zu feyern anbefohlen.

§. 32.

§. 32. Zum Unterſchied der Juden, und beſonders wegen der Gedächtnus der Urſtand Chriſti hat das Concilium Nicænum die Feyerung des Oſter-Feſts auf den darauf folgenden Sonntag dergeſtalt verleget, daß im Fall der 14de Mond grad am Sonntage fiele, nicht an dieſem, ſondern an dem darauf folgenden gedachres Feſt zu feyern ſey, und da wegen Abänderung des Sonnen- und Monden-Laufs der Oſter-Sonntag alle Jahre abzuändern kommet, ſo iſt nicht auszuloben die bey Verbeſſerung des Callenders von *Gregorio* dem 13. hierzu ertheilte Richtſchnur, daß ſelbes niemahls vor dem 22ten Märtz, und niemahls nach dem 25ten April zu feyern kommet. Catholiſche Oſtern.

Wann der Mond 23. Epacten, und D. den Sonntäglichen Buchſtaben giebet, fällt das Oſter-Feſt am zeitlichſten, nehmlich am 22. Märtz. Wann hingegen der Mond 25. Epacten roth gezeichnet, und C. den Sonntäglichen Buchſtaben giebet, fällt das Oſter-Feſt am ſpäteſten, nehmlich den 25ten April, am Feſte St. Marcus.

§. 33. Die Fertigkeit dieſer Richtſchnur habe ſelbſt erfahren, als bey mir über der Mittags-Tafel ein Capellan erzehlet, daß Leute ſich aufgehalten über die allzukurze Faſtnacht des lauffenden 1761ten Jahres, daß keines Menſchens Denken ſich eines dergleichen erinnere. Habe zu Folge der Früheſte Oſtern.

Gregorianiſchen Richtſchnur nachgeſchlagen, und mit weniger Mühe gefunden auf das Verfloſſene vor 67. Jahren ein dergleichen Jahr Anno 1693. und auf das Künftige in 58. Jahren das 1818te Jahr, an welchen der Mond 23. Epacten, D. den Sonntäglichen Buchſtaben geben, die Faſtnacht den 3ten Februar. am Feſte St. Blaſii ſich enden, und Oſtern den 22. Märtz gehalten wird.

Spāteſte Oſtern.

§. 34. Der Vorwitz hat mich hierauf weiter getrieben, da ich mich erinnert, daß in dieſem Seculo Anno 1734. wir am ſpäteſten das Oſter-Feſt den 25. April, am Feſt St. Marcus gehalten, ein derley ſpates auf das künftige aufzuſuchen, und habe gefunden, daß von obgemeldten Jahr an zurechnen erſt in 152. Jahren ein ſolches Jahr Ao. 1886. ausfällt, daß der Mond 25. Epacten, und C. den Sonntäglichen Buchſtaben, und das St. Marcus Feſt den 25. April das Oſter-Feſt geben wird, woraus denn der Werth der Gregorianiſchen Verbeſſerung und des Tychoniſchen Lehr-Satzes auch der Rechnung nach zu ermeſſen iſt.

Calender Styli veteris.

§. 35. Es ſeynd zwar einige Nord-Länder, welche die Gregorianiſche Calender-Verbeſſerung noch nicht angenommen, ſondern immerfort nach der Julaniſchen Anordnung Styli veteris verbleiben, weiß aber nicht, was Vortheil ſie hieraus erwarten;

da

da nicht die Zeiten in uns, ſondern wir in die Zeiten ſich ſchicken müſſen. Einmahl für allemahl iſt bey Gregorianiſcher Verbeſſerung der Verſtoß in der Zeitrechnung von zehen Tagen erwieſen, Anno 1700. iſt der Elfte angewachſen, Anno 1800. wird der 12te, Anno 1900 der 13te, und weiter durch 1000 Jahre, (wann die Welt ſo lange ſtehet,) ihnen noch andere 8. Täge anwachſen, wodurch endlich das Æquinoctium in den Hornung verſetzet wird, und da ſie nichts aufzuweiſen haben, was wir hieraus erlernen können; So ſoll daran vermuthlich der Verbeſſerer die Schuld tragen, da es von dem untrüglichen Felſen herkommt, auf welchen Chriſtus ſeine Kirchen gebauet, um ſich derſelben nicht in dem mindeſten zu unterwerffen, obgleich, wann es ein Hugenius oder Neuton ausgearbeitet hätte, biß in den Himmel hinauf wäre erhoben worden.

§. 36. Es haben auch die Herren Proteſtanten einen verbeſſerten Calender fertigen laſſen, welcher in einigen Stücken von dem Gregorianiſchen abgehet. Verbeſſerte Calender.

§. 37. Aus dieſen allen wird erſehen, daß der Copernicaniſche Lehr-Satz weder natürlicher, weder deſſen Beobachtung und Rechnung richtiger ſey; ſo bleibet hiemit annoch feſt geſetzt der Tychonicaniſche Lehr-Satz, daß Sonne, Mond, und die Sternen ſich um die Erde bewegen. Schluß.

Abhandlung
Von denen Planeten-Jnwohnern.

§. 1.

Anlaß zu demſelben.

Nachdeme die Planeten ſo groſſe Körper ſeyn, nach der Lehre der Stern-Verſtändigen, gar leicht den Menſchen auf jenen Argwohn leiten können, ob dieſelben auch nicht wie die Erden von vernünftigen Jnwohnern bewohnt werden? Der Copernicaniſche Lehr-Satz, der die Erden ſelbſt unter die Planeten zehlet, hält die bejahende Meinung; ich aber nachdeme bewieſen, daß die Erde in Centro der Welt, unbeweglich ſich befindet, hingegen die Sonne, Mond, und die Sternen um dieſelbe ſich bewegen, ſage das Wiederſpiel, als den dritten Lehr-Satz.

Dritter Lehr-Satz.

Jſt doch nichts daran.

§. 2. Es giebet keine Planeten-Jnwohner. Jch hätte nicht nöthig zu Behauptung dieſes Lehr-Satzes einigen Beweiß anzuführen, nachdeme die Herren Gegner dieſelben nur auf lauter Muthmaſſungen gegründet; Jedoch kan mich nicht enthalten, ihnen gründlich zu wiederſprechen, und mache die Probe bey dem Monden, der der Erden am nächſten iſt.

Mond-

§. 3. Der Mond iſt ein höckerichter mit

Berg

Berg und Thal angefüllter finſterer Cörper, mit einer Spiegel-mäßigen Eigenſchaft verſehen, der von dem ihme zukommenden Sonnen Licht ſich entzündet, oder erleuchtet, und uns daſſelbe auf die Erden in groſſer Geſtalt wieder zurück wirffet, doch ſo, daß man wegen ſeiner höckerichten und bergigten Geſtalt das Sonnen-Bild darin nicht ſehen kan. Wobey die Berge die Sonnen-Strahlen zuſammen ziehen zu einem helleren Licht, gleich denen bucklichten Gläſern, die zur Verdopplung des Lichts in die Laternen eingeſetzet werden. Beſchreibung.

§. 4. Dieſe Beſchreibung unterſcheidet ſehr den Monden von der Erden, welche nicht fähig iſt die Sonnen-Strahlen zurück zu werffen. Es wollen zwar die Herren Gegner behaupten, daß die Erde dem Monde gleich, und noch mit mehrerer Vollkommenheit und Lichte die Sonnen-Strahlen auf die andern Planeten zurück werffe, aber ohne Grund, anerwogen darzu eine Spiegel-mäßige Eigenſchaft erfordert wird, welche, wann ſie der grobe Erd-Cörper beſäſe, wir ſelbe ganz gewiß wahrnehmen müßten, wie wir es an dem Waſſer erſehen. Unterſcheidet ſich von der Erden.

§. 5. Gehe man an einen breiten Fluß bey einem hohen Ufer zu ſolcher Zeit, da die Sonne von der andern Seiten grad gegen über, nicht allzu hoch und auch nicht allzu tief an den Horizont ſcheinet, ſtelle man ſich an den Erfahrnuß an dem Waſſer

Ufer ſo hoch, daß man mitten im Waſſer die Sonne ſehe, ſo wird man an dem Ufer gewahr, daß der Waſſer-Schein den Schein der Sonnen helffe vermehren, und daß unſer Cörper dem Waſſer-Schein einen ſichtlichen Schatten am Ufer in den Sonnenſchein werffen wird, welches uns die Spiegel mäßige Eigenſchaft des Waſſers überzeugen wird.

Erfahrnuß auf dem Lande.

§. 6. Weiters habe wahrgenommen auf ebenen Lande, wie daß ein Glas-Fenſter an einem Gebäude vor der Sonnen Untergange helle und ſchimmernde Sonnen-Strahlen etliche tauſend Schritte weit auf mich geworffen, da ich grad auf den Wiederſchein zugefahren, worüber ich die Würkung der Spiegel mäßigen Eigenſchaft des Glaſes in ſolcher Weite bewundert; wann dann die Erde eine ſolche Spiegel-mäßige Eigenſchaft hätte, könnte dieſe dem menſchlichen Witze ſo lange nicht verborgen ſeyn.

Einwurf.

§. 7. Die Herren Gegner ſagen bey dem verteutſchten Fontenelle in dem Geſpräch des zweyten Abends, die Erde habe das Unglück, daß ſie gar zu nahe von uns angeſehen wird, wer aber zwiſchen dem Monden und der Erden wäre, der ſtünde eben an dem Orte, wo er beydes recht ſehen könnte.

Wiederlegung.

§. 8. Ich lobe ſie darum, daß wann ſie

faule

faule Waaren zu Markte tragen, und fabulöſe Hirn-Geſpinſte an jemand bringen wollen, ſie die Zeugen in ſolche Ferne ſetzen, die kein Menſch erreichen kan, um dabey mit Ehren zubeſtehen. Wir müſſen aber zu Steuer der Wahrheit alles wohl überlegen. Geſetzt nun, daß der wahre ſcheinbare Brenn-Punct der Erden eine auſſerordentliche Weite erfordere, ſo müßte doch die Erde auch in der Nähe eine Anzeige davon geben, beſonders an denen Bergen, davon einige ſo aufrecht ſtehen, daß ſie ungeheure groſſe Wände machen, in deren Vergleich die Monden-Berge die Sonnen-Strahlen zu einem helleren Licht in ſich zuſammen ziehen, welches Licht gleichfals an unſeren Bergen in dem Wiederſchein müßte bemerket werden, fürnehmlich darum, weil der menſchliche Witz durch allerhand Erfindungen der Natur zu ihrer Ausgründung in ihrer Würkung zu Hülffe kommet. Man hat um in die Weiten zuſchauen die beſten Fern-Gläſer oder Perſpective und Teleſcopen, hingegen in der Nähe auch die mindeſten Sachen zu betrachten, die Microſcopien. Es ſeynd Brenn-Spiegel erfunden worden, die in groſſer Weite Schiffe angezündet haben, ja ich habe geſehen die Strahlen einer glühenden Kohlen durch Spiegel ſo zuſammen zuziehen, daß ſie auf der andern Ecke des Saals, bey einem andern dergleichen Spiegel Schieß-Pulver angezündet. Bey der-

ley unzehlichen Bemühungen und Erfahrnuſſen würde gewiß ein menſchlicher Witz allein daran nicht ſcheitern, wann ſonſten etwas daran wäre. Somit werden die Herren Gegner dieſes ſich allein, und niemand anders überreden.

Kein Monden-Meer.

§. 9. Zum mehreren Unterſcheid der Erden lehret Hugenius, Hevelius, daß in dem Monden kein Meer ſey, zumahlen die Monden-Flecke nicht überall gleich dunkel ſeyn, ſondern hier und da tieffe Abgründe und rundte Höhlen zeigen. Keine Flüſſe, keine Wolken, weilen man ſonſten dieſelben ſehen müßte, kein Thau, und keine Dunſtkugel oder Atmosphæra, ſonſten müßten die hinter dem Monden ſich verbergende Sterne einen Wiederſchein leiden, welches doch nicht geſchiehet, wie es D. Amort aus vielen Beobachtungen in ſeiner Polingiſchen Philoſophie bezeuget; mithin iſt der Mond unfähig einiger Fruchtbarkeit, folglich auch einiger Inwohner.

Die Mohren wenig Gedächtnus.

§. 10. Dieſe Lehre kommet mir auch ganz natürlich vor. Fontenelle im Geſpräche des vierten Abends erzehlet aus Erfahrnus der Schiffenden, daß zwiſchen denen Wende-Circuln auf dem hitzigen Erdtheil die meiſten Mohren wenig Gedächtnuß haben, und auch darum wenig Nachdenken, wenig Ueberlegen, ſondern nur auf ein Gerathewohl, nach ihren plötzlichen Einfällen handeln;

Dieſes

Dieſes kommt hauptſächlich daher, weilen alldorten die perpendicular oder ſenk-rechte Sonnen-Strahlen allzu hitzig ſcheinen, und die Mohren beſonders in der Jugend ſich darwieder nicht genung verwahren, alſo daß gedachte Sonnen-Strahlen an ihren Köpffen das humidum radicale, oder die Grund-Feuchte angreiffen, weßwegen dann auch ſie die Mohren gar kleine und mehr einer Wollen gleiche kraußichte Haare auf dem Kopffe haben.

§. 11. Es iſt auch bekannt aus denen drey Holländiſchen Nordiſchen Schiffahrten, als ſie Nordſeits den Weg nach China geſucht, daß ſie aus Furcht der Kälte nicht viel über 80. Grad Pol-Höhe, folglich nicht gar unter denſelben gekommen, auch wie ſie bey der Meer-Enge Waygats, ſonſt fretum Naſſoviæ genannt, in die Eißſchollen gerathen, und was Noth und Elend ſie in Nova Zembla ausgeſtanden, da ihre Schiffe zwiſchen denen Eißſchollen ſtecken geblieben, eingefroren, und ſie genöthiget alldorten zu überwintern, allwo ſie nicht weit von Ufer ſich haben eine hölzerne Hütten gebauet, es war zwar dieſe Gegend wegen der Kälte ganz unfruchtbar, doch haben ſie alldorten an dem Ufer langes Bau-Holz gefunden, welches anderwärtig her die Fluthen zu ihrem Glücke dahin gebracht. In Neu-Zembla ſehr kalt.

Ver-nunft-Schluß. §. 12. Aus dieſen wiedrigen Erfahrnuſſen kan ein Jeder ganz vernünftig erſehen, daß zum Dienſt des Menſchen und zur Fruchtbarkeit der Erden, die Sonne grad in gebührender Weite von der Erden abſtehe, und weder näher, weder weiter zu erdulden wäre, zumahlen im erſten Fall, wann die Sonne nur um einen halben Erd-Durchſchnitt, das iſt 860. deutſche Meilen der Erden näher wäre, der ganze hitzige Erdtheil zwiſchen denen Wende-Circuln an denen Erd-Früchten verbrennen, und für die Inwohner zu einem Toll-Hauſe ſich verwandelte, weilen alldorten ſodann ob der groſſen Hitze die Menſchen unſinnig werden müßten. Hingegen im andern Fall, wann die Sonne nur einen halben Erd-Durchſchnitt weiter von der Erden entlegen wäre, die ganze Polar-Gegend zu lauter Eiß zuſammen frieren müßte, welches zu zerſchmelzen ſodann die Sonne nicht mehr im Stande wäre, nachdeme ſie dermahlen bey Nova Zembla nicht alle Jahr das Eiß zerſchmelzet.

Ver-nunft-Schluß. §. 13. Dieſes iſt auch die Urſache, welche uns zur Gnüge überzeuget, daß in dem Monden keine Inwohner ſeyn können, wann auch ſchon der Mond der Erden gleich wäre, geſtalten der Mond nach der Lehr der Sternkundigen 52. halbe Erd-Durchſchnitt von der Erde abſtehet. Gründlich und über-

überzeugend hiervon zu reden müſſen wir alle Umſtände des Mondens genau überlegen, ſolchemnach muß der Mond in zwey Theile oder Seiten getheilet werden, nehmlich in die uns allezeit ſichtbare, und in die andere uns allezeit unſichtbare Seiten. Weiters damit der Mond uns allezeit unverruckt die nehmliche Seiten, wie Fig. XVI. zu ſehen, zeige, muß er nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satze alle Monathe einmahl um ſeine Axe ſich wenden, in Vollendung ſeines monathlichen Laufs um die Erden, wodurch alldorten alle Monath nur ein Tag der ungefähr ſo lang wäre, als unſerer funfzehn, und eben eine ſolche lange Nacht würde. Alle dieſe Umſtände wiederſtehen denen Inwohnern. Die uns ſichtbare Seite, wann ſie vollkommen beleuchtet wird, ſtehet ab von der Sonnen 52. halbe Erd-Durchſchnitt mehr als unſere Erde, mithin wann dieſe auch Meer und Waſſer gehabt hätte, die lange biß auf den Grund wären ausgefroren, welche die Sonne die bey Nova Zembla nicht allzu viel würcket, zu zerſchmelzen niemahls im Stande wäre. Im Neuen Mond hingegen, da der Mond auf der andern Seiten um 52. halbe Erd-Durchſchnitt der Sonnen ſich mehr näherte als die Erden, ſo müßten auf dieſer andern uns unſichtbaren Seiten alle Gewächs verbrennen, und wie auf der andern Seiten die Inwohner erfrieren müßten, ſo würden dieſe alle un-

ſinnig vor groſſer Hitze, woraus dann folget, daß ſo wohl die eine als auch die andere Monden-Seite einiger Inwohner fähig iſt.

Die langen Nächte bekräftigen es.

§. 14. Ueber dies wiederſtehen auch die langen Nächte denen Inwohnern, weilen vieles Vieh, welches doch auch dorten zur Beqvemlichkeit der Inwohner ſeyn müßte, die Tages Lichte ihre Nahrung zu ſuchen erfordern, beſonders das Fliegelwerk, die Nacht-Eulen allein ausgenommen, und da ihre Nächte zweyen unſerigen Wochen gleichen, ſo könnte denen dortigen Inwohnern mit ihrem Vieh gar leicht ergehen, wie es jenem guten Wirth ergangen, der zu ſeiner Beqvemlichkeit einen Eſel ſich angeſchaffet, ohne auf ſein Futter zu gedenken, aus deſſen Mangel er dann dem Eſel das Faſten hat lernen wollen, in dieſer Meinung gabe er ihme 8. Täge nichts zu freſſen, biß endlich am 9ten Tage der Eſel crepiret. Alles dieſes bekräftiget den Vernunft-Schluß, daß in dem Monden keine Inwohner ſich befinden.

Keine Planeten-Inwohner.

§. 15. Aus dieſem Vernunft-Schluß von dem Monden läſſet ſich leicht der Schluß machen auf die übrigen Planeten. Iſt die eine uns unſichtbare Monden-Seiten der Inwohner unfähig wegen der allzu groſſen Hitze, ſo ſeynd deren um ſo mehr unfähig die Venus und der Mercur, welche der Sonnen unvergleichlich näher ſeyn. Iſt hingegen die

ande-

andere uns ſichtbare Monden-Seite wegen der groſſen Kälte deren unfähig, ſo ſeynd um ſo mehr unfähig Mars, Jupiter und Saturnus. Mithin giebt es keine Planeten-Jnwohner.

§. 16. Den beſten Bericht davon hätte uns wohl der Apoſtel Paulus geben können, der zu Folge ſeiner Geſtändnus in dem zweyten Sendſchreiben an die Corinthier am 12. Cap. biß in den dritten Himmel iſt entzücket worden. Der beſte Lehrer Paulus.

§. 17. Wer zu wiſſen verlanget, was dies vor Himmel geweſt, der muß den Beſcheid aus göttlicher Schrift vernehmen. Drey Himmel.

Der erſte Himmel iſt der untere Luft-Himmel, inner der uns umgebenden Dunſtkugel oder Atmosphæra, in welchen die Wolken, Schnee, Schauer und Hagel ſich ſammlen, von welchen auch die Vögel Volucres cæli, die Vögel des Himmels genennet werden; nicht allein im alten Teſtament Gen. C. 1. v. 30. C. 6. v. 7. etc. ſondern auch im Neuen, Matth. C 8. v. 20. C. 13. v. 32. etc.

Der zweyte Himmel iſt der Himmel des Geſtirns, oder das Firmament des Himmels, wohin GOtt bey der Erſchaffung der Welt die zwey groſſen Himmels-Lichter Sonne und Mond und Sternen geſetzet, Gen. C. 1. v. 17.

Der dritte Himmel iſt das Paradeis der

Hei-

Heiligen, wo dieſe der Anſchauung GOttes gewürdiget werden, laut obangezogenen Worten Pauli 2. Cor. 12. Und wann auch ſchon nur in dem dritten Himmel die Heiligen GOttes ſich befinden, ſo dienen dannoch auch die zwey vorbeſagte Vor-Himmel zur Verherrligung der göttlichen Majeſtät. Wie wir dann auch ſehen bey denen irrdiſchen Potentaten, daß ſie in ihren Wohnungen Vorzimmer zugerichtet haben, erſtens vor die Liberey-Bedienten, ſodann vor die Kammer Herren und den Adel, wornach erſt das Audienz-Zimmer folget, allwo ſie ſich ſehen laſſen und Audienz geben.

Drey Heilige im Himel geweſt.

§. 18. Ich finde drey Heilige, die biß in den Himmel verzucket worden: Isaias am 6. c. ſahe den HErrn auf einem hohen und erhabenen Stuhle ſitzen, wobey die Seraphinen ihr Angeſicht für Ehrfurcht verhülleten, und zu einander rieffen: Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr der GOtt der Heerſchaaren, alle Welt iſt voll ſeiner Herrlichkeit.

Johannes der Evangeliſt in ſeiner geheimen Offenbahrung am 4. C ſahe gleichfals den göttlichen himmliſchen Thron, und die vier und zwanzig Aelteſten für dem Thron niederfallen, und GOtt anbethen, und die vier Thiere, welche voller Augen waren, und zu einander ſprachen: Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr der allmächtige GOtt.

Der

Der dritte Heilige iſt Paulus, gemäß obangezogener Bekänntnus, der aber von dem dritten Himmel nicht anders meldet, als daß er alldorten verborgene Worte gehöret, die keinem Menſchen geziemet zu reden, alldorten am 4. v. und zuvor in ſeinem erſten an gedachte Corinth. am 2. c. 9. v. hat er geſchrieben, daß kein Auge geſehen, und **kein Ohr gehöret hat, es auch in keines Menſchen Herz kommen iſt, was GOtt denenjenigen bereitet hat, die ihn lieben.**

§. 19. Betrachte ich nun dieſe drey Verzuckungen gegen einander, ſo finde, daß die zwey erſteren Heiligen Iſaias und Johannes gar keinen Umſtand von den Vor-Himmeln erklären, mithin ſcheinet es, daß dieſe zwey Heilige allein durch die verborgene Thüre, (welche auch irrdiſche Herren in ihren Zimmern zu haben pflegen,) in den Himmel hinein geſchauet, da hingegen Paulo durch den ordentlichen Eingang der Zutritt verſtattet worden, geſtalten ſeine Worte ſcheinen oben ſo viel zu ſagen, daß er zur göttlichen Audienz biß in das dritte Himmels-Cabinet geführet worden, allwo er verborgene Worte gehöret; folglich hat Paulus mit zugleich die zwey Vor-Himmel, von welchen er Erwehnung machet, in Augenſchein genommen, und alldorten die Bewegung des Geſtirns wahrgenommen; mithin hätte auch Paulus davon den beſten Bericht ge-

Unterſchied der Verzuckung.

ben können. Allein Paulus war mit ſeinem Gemüth ſo vertieft in die himmliſche Freuden, die er ſodann in dem dritten Himmel geſehen, daß er die Bewegung des Geſtirns für Schlechtigkeiten geachtet, und auſſer JEſum den Gecreutzigten nichts anders wiſſen wollen, wie er es in dem erſten Schreiben an die Corinth. am 2. C. ausdrücklich ſchreibet: Ich habe mir fürgenommen unter euch nichts anders zuwiſſen, ohne allein JEſum Chriſtum, und zwar eben den, der gecreutziget iſt.

Warnung Pauli.

§. 20. Nachdeme jedoch, (wie oben §. 27. der erſten Abhandlung geſagt) der Copernicaniſche Lehr-Satz lange vor Chriſti Geburth zu Zeiten der Babyloniſchen Gefangenſchaft von Pytagoras iſt erdichtet worden, welcher zu allen Zeiten, wie wohl bey ſehr wenigen iſt beybehalten worden, ſo hat uns allen zur Warnung Paulus in dem Sendſchreiben an die Colloſſenſer am 2. c. 8. v. dies allein geſchrieben: Videte, ne quis vos decipiat per philoſophiam, & inanem fallaciam ſecundum traditionem hominum, ſecundum Elementa mundi, & non ſecundum Chriſtum. Sehet zu, daß euch niemand betrüge, durch menſchliche Weisheit und loſen Betrug, nach den Satzungen der Menſchen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Chriſto.

§. 21.

§. 21. Seltſame Warnung für jetzige Welt! daß die Welt-Weisheit nicht nach denen Elementen, ſondern nach Chriſto eingerichtet werden ſoll: anerwogen dermahlen in der Welt-Weisheit man von Chriſto nichts wiſſen will, mit dem Vorwand, dieſer gehöre allein zum Glauben und zur Gottes-Gelehrheit, nicht aber zur Welt-Weisheit. Dieſem ungeachtet läſſet Paulus von ſeiner Warnung nicht ab, weilen durch derley Welt-Weisheit gar leicht der Menſch von ſeinem letzten Ende abgelenket wird. Iſt zu bewundern.

§. 22. Ich habe nicht nöthig vieler Mühe zu deſſen Behauptung. Petrus ſaget in denen Apoſtel-Geſchichten am 4. c. 12. v. zu denen Hohen-Prieſtern und Schrifftgelehrten, Oberſten und Aelteſten des Volcks in Jeruſalem: Chriſtus JEſus iſt zum Eckſtein der Bauenden worden, und es iſt in keinem andern Heyl, denn es iſt kein anderer Nahme den Menſchen unter dem Himmel gegeben, dadurch wir müſſen ſeelig werden. Paulus ſchreibet eben ſo im erſten an die Cor. 3. c. 10. v. Ich habe als ein weiſer Baumeiſter den Grund geleget: denn niemand kan einen andern Grund legen, auſſer dem, der geleget iſt, der iſt Chriſtus JEſus. So wird dann niemand abſtreiten können, daß der Glaube an Chriſtum ein unentbehrliches Mittel zur Seeligkeit ſey, nicht allein für uns Menſchen allhier Nöthiger Glaube an Chriſtum.

auf Erden, ſondern auch für alle Planeten-Inwohner, wann es einige giebet. Wohl gemerkt! Ich ſage nicht, daß die Planeten-Inwohner in Adam geſündiget hätten, weil ſie von ihme nicht abſtammeten; aber dieſem ungeachtet, müßten ſie doch unumgänglich nothwendig an Chriſtum den vermenſchten GOtt glauben, ſo wie wir, weilen nur ein GOtt und ein Glaube iſt.

Auch denen Engeln.

§. 23. Die Engel ſelbſt in dem Himmel mußten ihre Kron der ewigen Glory ſich verdienen mit Unterwerffigkeit für dem Geheimnus der allerheiligſten Menſchwerdung Chriſti. Die Gottes-Gelehrten ziehen dieſen Lehr-Satz aus denen Worten Pauli, der an die Hebräer am 1. C. 6. v. alſo ſchreibet: Et cum iterum introducit Primogenitum in orbem terræ dicit: et adorent eum omnes Angeli Dei. Und da er abermahl den Erſtgebohrnen in die Welt eingeführet, ſpricht er, und es ſollen ihn anbethen alle Engel GOttes. Aus dieſen Worten, wegen des Worts abermahl ſchlieſſen die Gottes-Gelehrten, GOtt habe ſeinen eingebohrnen Sohn zwey mahl in die Welt eingeführet: Das erſte mahl im Anfang bey Erſchaffung der Welt, durch eine Offenbahrung, nachdeme nehmlich GOtt die Engel erſchaffen, offenbahret er ihnen, daß er in 6. Tägen den Menſchen aus der Erden erſchaffen

werde,

werde, und zu ſeiner Zeit würde der Sohn GOttes die menſchliche Natur an ſich nehmen. Das andere mahl, durch die würckliche Annehmung der Menſchheit unter dem Römiſchen Kayſer Auguſto. Und gleichwie bey der andern oder abermahligen Einführung der Befehl GOttes an die Engel ergangen: *et adorent eum omnes Angeli Dei*, daß ihn alle Engel GOttes anbethen ſollen; alſo hat auch GOtt bey der ersteren Einführung in der Offenbahrung anverlanget, daß ihn alle Engel für ihren HErrn und König erkennen und anbethen ſollen, obgleich dieſer Befehl in Göttlicher Schrifft nicht klar angemerket worden. Und da Lucifer dieſem zuwieder ſich erhoben, und ſich GOtt gleich machen wolte, iſt er mit dem dritten Theil der Engel, die ihm angehangen, in den Abgrund der Höllen geſtürzet worden. Was ich nun hieraus zu meinem Vorhaben ausziehe, iſt dieſes: Haben die Engel ihre ewige Glückſeeligkeit ſich verdienen müſſen, mit ihrer Glaubens-vollen Unterwerffigkeit an JEſum Chriſtum den vermenſchten GOtt, ſo wäre dann auch dermahlen kein ander Mittel zur Seeligkeit, für die Planeten-Inwohner, wo ſie ſich immer befänden, als der Glaube an den gecreutzigten Heyland.

§. 24. Jetzt nach dem Copernicaniſchen Lehr-Satz, Vermöge dem Bericht der Dop- Die Erden in Ju-

piter unſichtbar. Doppelmayeriſchen zweyten Himmels-Charten, wäre die Sonne in denen Augen der Jovinianiſchen Inwohner fünf und zwanzig mahl kleiner, als ſie uns vorkommt, und da der Mars ihnen nicht über 18. Grad von der Sonnen abweichen könnte, ſie denſelben kaum mit Fern-Gläſern ſähen, die Erden aber ſamt dem Monden, Venus und Mercur ſie aus denen Sonnen-Strahlen nicht heraus wicklen könnten.

Nichts anders ſaget Fontenelle. §. 25. Fontenelle im Geſpräche des vierten Abends verlanget zwar, daß die dortigen Stern-Seher nach vieler Mühe in Erfindung vortreflicher Fern-Gläſer die Erden als einen ſehr kleinen Planeten beobachten könten, ob ſie aber ihn vor den Mars unterſcheideten, ſchweiget Herr Fontenelle, und giebet an Tag dadurch, daß die ganze Obſervation nichts heiſſe, beſonders weil die Erde ihnen hundert mahl kleiner erſcheinen müßte, als uns Jupiter, welches viel zu wenig iſt.

Jupiters Char-Freytags-Predigt. §. 26. Bey derley Geſtalt der Sachen müßten die dortigen Prediger, beſonders am Char-Freytage dem Volke die Sonne zeigen, welche wegen ihrer Weite denen Augen nicht ſo gar empfindlich wäre, und nach Gottſcheds Bericht aus der Hugen im vierten Abends-Geſpräch des Fontenelle dieſelbe ihnen nur wie ein mäſſiger Apffel vorkäme. Bey Betrach-

tung

tung derſelben müßten ſodann die Prediger ſagen: Nahe an dieſer Sonnen iſt ein kleinwinziger Planet, die Erde genannt, den ihr nicht ſehen könnet, und nur euch denſelben einbilden müſſet, auf dieſer Erden hat GOtt zum Inwohner einen Menſchen Mann und Weib erſchaffen, damit dieſer die ganze Erde bevölkere. Dieſer Menſch aber iſt GOtt ungehorſam worden, hat wieder ſein Geboth von der verbothenen Frucht gegeſſen, und iſt dadurch in die Banden des Todes verfallen, davon ihme zu erlöſen, iſt der ewige Sohn GOttes von dem hohen Himmel herab geſtiegen, Menſch worden, und nach drey und dreyßig Jahren ſeines Alters am Stammen des Creutzes des ſchmählichſten Todes geſtorben, deſſen Gedächtnuß wir heute halten, und dieſes müſſet ihr glauben, im wiedrigen Fall ihr alle ewig verdammet werdet, wie Lucifer und ſeine Geſellen.

§. 27. Wie lächerlich eine ſolche Predigt dem dortigen Volke vorkommen müßte, iſt aus dieſem zuerachten: Allhier auf dieſer Erden ſeynd groſſe Wunder bey Chriſti Tode geſchehen, als nehmlich die Sonnen-Finſterniß bey vollem Monden, durch drey ganzer Stunden lang, worüber ſich die gekehrteſten Welt-Weiſen entſetzet, gleich einem Dionyſio von Areopago. Der Vorhang des Tempels iſt von ſelbſt zerriſſen

Wurde nicht angenommen.

in zwey Theile; die Erde erbebete, und die Felſen haben ſich getrennet und geſpalten; die Gräber der alten Vor-Väter ſich eröfnet, und viele Leiber der Heiligen, die da ſchlieſſen, ſtunden auf, und giengen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung, und kamen in die heilige Stadt, und erſchienen vielen. Matth. 27. Und gleichwohl als Paulus hierauf den gecreutzigten Heyland geprediget, war dieſer denen Juden ein Aergerniß, denen Heyden aber eine Thorheit, wie es Paulus in ſeinem erſten an die Corinth. 1. C. 23. v. ſchreibet. Um wie vielmehr würden die dortigen Prediger vielen Spott und Gelächter von ihren Predigen davon tragen.

Wolffianiſcher Vernunft-Schluß.

§. 28. Woraus dann ein jetziger Copernicaner, oder beſſer zu ſagen Wolffianer, bey dem dermahl ſehr erweiterten Copernicaniſchen Lehr-Satze nicht ohne Grund folgenden Vernunft-Schluß gar leicht abfaſſen könnte: So wenig als ich mir einreden laſſen kan, daß in dem Jupiter der Heilige Geiſt, als die dritte göttliche Perſon, um die dortigen Inwohner zu erlöſen, auch die menſchliche Natur angenommen, eben ſo wenig werden ſich die Inwohner des Jupiters die Vermenſchung des Sohnes GOttes auf unſerer Erden, die ſie nicht einmahl ſehen können, einreden laſſen, und gleichwohl ſeynd ſie vernünftige Geſchöpffe,

ſchöpffe, die ihren Schöpffer loben, und durch ihr Lob die ewige Glory und Seeligkeit ſich verdienen. So iſt dann alldorten der Glaube an Chriſtum zur Seeligkeit nicht nöthig; iſt aber der Glaube an Chriſtum alldorten nicht nöthig, warum ſoll er allhier ſo unentbehrlich nöthig seyn? Es ſagt ja Paulus an die Römer am 10. C. 12. und 13. v. **Es iſt kein Unterſchied zwiſchen Juden und Griechen, dieweil ein HErr ihrer aller iſt, der reich iſt gegen alle, die ihn anruffen: denn ein jeglicher, der des HErrn Nahmen wird anruffen, der wird ſeelig werden.** Mithin wann ich nur an GOtt glaube, ſo ſchadet mir alles das übrige nichts.

§. 29. Unvergleichlicher Grund zur Frey-Geiſterey, bey welcher man in dem Glauben endlich alſo erkaltet, daß man alle Glaubens-Wahrheiten, dem gemeinen Gebrauch nach Pfaffereyen ſchillt, und endlichen gar nichts glaubet. Zumahlen jetzige Welt-Weiſen auch mit GOtt dem Vater, als Schöpffer Himmels und der Erden, nichts wollen zu thun haben, ſondern alles Cometen, Himmels-Zeichen, und was immer GOtt erfinden mag, der Natur allein zuſchreiben, mithin die Natur vergöttern, um GOtt in ſelber nicht zu erkennen. Frey-Geiſterey.

§. 30. Eine derley Brut hat Herr Rouſſeau ans Tagelicht gebracht in ſeinem Buche Derſelben Würklichkeit.

che Emile genannt, welches in Paris nach dem Urtheil des dortigen Parlaments in dem jetzt lauffenden 1762ten Jahre von dem Scharfrichter offentlich iſt verbrandt worden. Laut der Wiener Franzöſiſchen Zeitungen No. 54. de dato Paris den 21. Junii hat Herr Omer-joly von Flenry den Inhalt dieſes Buchs mit folgenden entdecket:

Der Verfaſſer Herr Rousſeau bewirbet ſich ſeine Schüler und Züchtlinge zu einer ganz natürlichen Religion anzuführen. Er giebet vor, man könne ſeelig werden auch ohne an GOtt zu glauben, weilen eine unüberwindliche Unwiſſenheit eines göttlichen Weſens (welche er beym Menſchen zuläſſet) einen blöden menſchlichen Verſtand von dem Unglauben entſchuldiget. Er hält alle erdenkliche Glaubens-Gattungen vor gleichgültig, davon jedoch nach Beſchaffenheit der kalten oder hitzigen Lage des Landes, und deſſen Regierung ein Glaube für dem andern ſeine Gründe und Urſachen zum Beyfall haben kan. Worüber er die Wahl allein der menſchlichen Vernunft nach Maaß der Einſicht überläſſet, um nach Beſchaffenheit der Umſtände, jenes, was ihme gut dünket, anzunehmen. Er ſchmeichlet denen Sinnlichkeiten, als der Qvelle und Werkzeug unſerer Erhaltung. Er verwirft die ganze heilige Schrift. Laugnet die Propheten; ſo auch die Wahrheit der Miracul. Die Gottheit JEſu Chriſti

Chriſti läſſet er gar nicht zu, und von dem Chriſtenthum machet er nur ein Geſpötte. Dieſes iſt eigentlich der gottloſe Inhalt der Emile des Herrn Rousſeau, zu welchen nicht wenig wird beygetragen haben die Vorſtellung vieler Welten, woraus man auf unzehliche Abendtheuerlichkeiten, laut meiner in dieſer Abhandlung §. 28. gemachten Anmerkung verfallen kan.

Pauli Wort-Erklärung.

§. 31. Auf die Worte Pauli wieder zukommen: ſo iſt es wahr, was Paulus an die Römer am 10. C. 12. und 13. v. geſchrieben, aber es muß im rechten Verſtande genommen werden, welchen Paulus in nehmlichen Briefe vorhero genungſam erkläret, da er am 3. C. 22. v. ſchreibet: Die Gerechtigkeit GOttes kommt durch den Glauben JEſu Chriſti in alle und über alle, die an ihn glauben, denn es iſt hier kein Unterſchied. Und in dem erwehnten 10. C. am 9. v. ſchreibet er: So du mit deinem Munde den HErrn JEſum bekenneſt, und glaubeſt in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferweket hat, ſo wirſt du ſeelig werden: denn mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit, aber mit dem Munde geſchiehet die Bekäntniß zur Seeligkeit, denn die Schrift ſagt: wer an mich glaubt, der wird nicht zu Schanden werden. Nach dieſem ſetzet Paulus die

obangeführte Worte hinzu: Denn es iſt kein Unterſcheid zwiſchen Juden und Griechen, das iſt der Geburth nach, wann ſie ſich einmahl zum wahren Chriſtenthum bekehren, weil GOtt ein HErr aller (Rechtglåubigen) iſt, und reich gegen alle, die ihn (in wahren Glauben) anruffen, welche dann auch allein Hoffnung zur Seeligkeit haben. Aus dieſem wird ein jeder von ſelbſt die Urſache einſehen, warum Paulus an die Coloſſenſer ſchreibend ſo nachdrücklich anverlanget, daß die Welt-Weisheit nicht nach denen Elementen, ſondern nach Chriſtum eingerichtet werden müſſe, damit niemand durch derley Welt-Weisheit verblendet, muthwillig ſeine Seeligkeit verſcherze.

Tychoniſcher Vernunft-Schluß.

§. 32. Auf die Planeten-Inwohner wieder zu kommen: Paulus der biß in den dritten Himmel iſt entzücket worden, will nichts davon wiſſen, und redet uns dieſelben aus. Die Beſchaffenheit des Monden, laut obigen Beweiß §. 13. in dieſer Abhandlung, leidet auch keine, wovon ein vernünftiger Schluß auf die übrigen Planeten ganz ordentlich zu machen iſt, nehmlich von der uns ſichtbaren Seiten des Mondens auf die oberen, von der unſichtbaren aber auf die unteren Planeten. Sonſten aber haben wir keinen zureichenden Grund, dieſelben zu beſtimmen, ſo

müſſen

müſſen wir denn als Welt-Weiſe keine Planeten-Inwohner zugeben.

§. 33. Die Herren Copernicaner wollen zwar aus lauter Demuth einen hinlänglichen Grund für die Planeten-Inwohner erzwingen, mit dieſem Vorwand, es wäre ein allzu hoffärtiger Gedanken ſich einzubilden, GOtt habe die geſamte Welt wegen dem Menſchen erſchaffen, und bewege das Geſtirn mit ſo groſſer Ungelegenheit, um denſelben Tag und Nacht zu verſchaffen. Einwurf.

§. 34. O armſeliger Einwurff! wann wir dem Schöpffer die Werke der Erſchaffung aus Demuth abſtreiten wollen, was werden wir ſodann aus dem Werke der Erlöſung machen? Die Kirche ſinget am Oſter-Samſtag bey Weyhung der Oſter-Kerzen: O unſchätzbare Würkung der göttlichen Liebe! daß du den Diener erlöſeſt, haſt den Sohn dem Tod überantwortet. Und weiter nach der neunten Prophezeyung betet und bittet ſie: GOtt laſſe deine Erlöſte begreiffen, daß es weit nicht ſo viel geweſt, daß im Anfang die Welt iſt gemacht und erſchaffen worden, als daß in letztern Zeiten Chriſtus als ein Oſter-Lamm am Creutze iſt aufgeopffert worden. Iſt nun das letztere Erlöſungs-Werk, welches weit gröſſer iſt, allein wegen den Menſchen geſchehen, Wiederlegung.

ſchehen, ſo wird auch das erſtere Erſchaf-fungs-Werk keinen andern Trieb haben. Mithin iſt dieſes eine groſſe höllische Ver-ſuchung die Liebe GOttes gegen den Men-ſchen in der Erſchaffung aus Demuth nicht erkennen wollen, da wir doch dafür um ſo dankbarer ſeyn ſolten; womit der Satan ſich nicht ehender begnüget, als biß daß er nicht die Frey-Geiſterey, wie oben §. 29. erwehnet, ausgebrütet hat. Somit bleibet es annoch unwiederſprechlich aus-gemacht

Schluß. §. 35. Imo daß nur eine Erde, und dieſe im Centro der Welt gelagert ſey, weilen der Zenit von denen Fix-Sternen allenthal-ben auf die Erde nach dem Grad ihrer Hö-he zutrifft, und die Herren Copernicaner nicht im Stande ſeyn die Lauf-Bahne der Venus für einen Punct zu behaupten, we-gen des weiten Rückgangs der Venus, wel-cher viele Grade in ſich hält, und davon ungefehr die Helfte den Durchſchnitt der Bahn anzeiget.

IIdo daß Sonne, Mond und die Sterne ſich um die Erde bewegen, weilen die Her-ren Copernicaner ſo gar dem Polar-Stern bey der Coupletiſchen Obſervation die Be-wegung nicht abſtreiten können; mithin auch denen übrigen dieſelbe eingeſtehen müſſen.

IIItio daß keine Planeten-Inwohner ſeyn, weilen deren Lehr-Satz wieder die Chriſtliche Wahrheit ſtreitet.

§. 36. Das Beſte iſt alſo, daß der menſchliche Verſtand in denen Sachen, die er nicht einſehen und begreiffen kan, ſich von dem Glauben erleuchten und belehren laſſe, um ſich ſelbſt nicht durch unnützes Hirn-Geſpinſte zu verführen. Mithin wann jetzige Welt-Weiſe ſich belehren lieſſen, daß Moyſes die Erſchaffungs-Geſchicht nicht aus ſeinem Kopf, weder nach anderer Menſchen Fingerzeig, ſondern nach der Vorſchrifft GOttes, ſo wie ihme GOtt dieſelbe in die Feder gegeben, geſchrieben, und für eine Wahrheit annähmen, daß GOtt das luftige Firmament im Mitten der Gewäſſer erſchaffen, und daſſelbe mit denen obigen Wäſſern eingeſchloſſen und bedecket, ſo möchten bey ihnen ſehr viele unnütze Gedanken ausbleiben, womit ſie Schlöſſer in den Läfften ohne Grund bauen, das Welt-Gebäude unendlich groß machen, und die Natur vergöttern, zum Nachtheil ihrer Seelen, weilen ſie dermahleinſt für alle Worte und Gedanken ſtrenge Rechenſchaft werden geben müſſen.

Treuherzige Warnung.

E N D E.

Errata.

Errata.

Fol. 13. §. 15. ſtehet Abends iſt worden, ließ Abend.
- 26. §. 35. Circulrunde vorſtellen können, ließ verſtellen
- 34. §. 53. an dem *Circul* Aurigæ capella, ließ Zickel.
- 46. §. 71. zuletzt durch beſondere *Figuren* beweiſen, ließ allein beweiſen.
- 48. §. 76. benamtliche auf die 7te, ließ benamtlich.
- 59. §. 91. bey Chriſti Geburth, ſetze hinzu geglänzet.
- 61. §. 95. Aſtron. Gründen 1281. fol. 466. ließ n. 283. fol. 466.
- 70. §. 108. lin. 10. nach Beſchaffenheit ſeiner Stärke, ließ Maaß.
- 82. §. 7. werde mir die gröſſeren Sterne, ließ nur.
- 94. §. 25. alle Tag faſt 13. Tag, ließ 13. Grad.
- 107. §. 13. lin. 22. die lange biß auf den Grund, ließ ſie, oder dieſelben.

Errata.

Fol. 13. §. 15. ſtehet Abends iſt worden, ließ Abend.

- 26. §. 35. Circulrunde vorſtellen können, ließ verſtellen

- 34. §. 53. an dem *Circul* Aurigæ capella, ließ Zickel.

- 46. §. 71. zuletzt durch beſondere *Figuren* beweiſen, ließ allein beweiſen.

- 48. §. 76. benamtliche auf die 7te, ließ benamtlich.

- 59. §. 91. bey Chriſti Geburth, ſetze hinzu geglänzet.

- 61. §. 95. Aſtron. Gründen 1281. fol. 466. ließ n. 283. fol. 466.

- 70. §. 108. lin. 10. nach Beſchaffenheit ſeiner Stärke, ließ Maaß.

- 82. §. 7. werde mir die gröſſeren Sterne, ließ nur.

- 94. §. 25. alle Tag faſt 13. Tag, ließ 13. Grad.

- 107. §. 13. lin. 22. die lange biß auf den Grund, ließ ſie, oder dieſelben.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wilczek, Georg Friedrich Joseph

Lehr-Satz von der Lage der Erden

Bd.: 1. (1762). - 125 S. : Ill., graph. Darst.

Budißin 1762

Bamberg, Staatsbibliothek -- Astr.o.119-ab#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11424341-5
VD18 8017387X-001